

# Schweizerzeit

*Bürgerlich-konservatives Magazin für Unabhängigkeit, Föderalismus und Freiheit*

«*Ja zur Schweiz*»

*Bewachte Grenzen sind unverzichtbar*

2

*Wo bleiben die Völkerrechtler?*

6

*Betrug mit Härtefall-Klausel*

17



Wer keine bewachten Grenzen kennt, ist dem Alltag ausgeliefert

# Bewachte Grenzen sind unverzichtbar

von Isabel Villalon, Ingenieurin im Fach Maschinenbau mit Spezialgebiet Energie

Eine stattliche Villa mit Schwimmbad und Wellness-Bereich, direkt an einem Golfplatz gelegen. 600 Quadratmeter Wohnfläche in einem privilegierten Viertel an einem Jetset-Ort der Costa del Sol: Marbella. Verkaufspreis vor einem Jahr: 1,6 Millionen Euro, heute 660'000 Euro. Der englische Besitzer ist verzweifelt: Das Haus muss weg. So schnell wie möglich.



Tolle Investition, wäre da nicht ein kleiner Haken: Die Villa wurde von 32 Afrikanern in Abwesenheit des englischen Besitzers besetzt. Die Schwarzafrikaner verkaufen tagsüber gefälschte Markenartikel am Strand, abends ziehen sie sich in die noble Villa zurück. Die Vorgehensweise ist einfach, Tür ein-

treten, Minderjährige sowie ein bis zwei Frauen mitnehmen und drinnen wohnen bleiben. Dabei schiebt stets eine Phalanx von Gewaltbereiten im Haus Wache.

## Sozialistische Gesetzgebung

Da die spanische Gesetzgebung im Bereich Hausfriedensbruch vornehmlich von sozialistischen Juristen erstellt wurde und die Polizei mit Drogenhandel und organisierter Kriminalität überbeschäftigt ist, vergehen in der Regel zwei bis drei Jahre, bis ein Haus von illegalen Besetzern mit juristischen Mitteln befreit werden kann. Es ist ausserdem für den Hausbesitzer illegal, Strom- und Wasser abzustellen. Als Besitzer darf man die eigenen Hausbesetzer also noch schön mit Warmwasser und Strom bedienen.

Selbstredend verkommen Liegenschaften während der jahrelangen Besetzung zu Ruinen. Vor einer Zwangsäumung wird meistens das letzte Plättli zerstört,

30 Jahre  
**WATERjet**<sup>®</sup>  
ERFOLGREICHES WASSERSTRAHLSCHEIDEN 1989-2019

**Wir gratulieren  
Walter Wobmann  
zur Wiederwahl in  
den Nationalrat,  
Kanton Solothurn!**

**SVP**  
Für Freiheit und Sicherheit

Das Team «Schweizerzeit» freut sich, die Verfasserin des heutigen Leitartikels, Frau Isabel Villalon, den Leserinnen und Lesern als neue, regelmässige Korrespondentin der «Schweizerzeit» vorstellen zu dürfen. Frau Villalon, in Spanien geborene und aufgewachsene Schweizerin, ist Ingenieurin im Fach Maschinenbau und auf Fragen von Energieversorgung und Energieverbrauch besonders spezialisiert.

Dass Frau Villalon mit spitzer Feder zu formulieren versteht, wissen regelmässige Konsumenten des Infodienstes «Inside Paradeplatz» längst. Um so mehr freuen wir uns auf ihre Artikel und Kolumnen in der «Schweizerzeit».

*Ulrich Schlüer*

Verwertbares abmontiert und weggeschafft – von der Eingangstür bis zur WC-Schüssel.

#### Neues «Geschäftsmodell»

Viele Hausbesitzer ziehen es deshalb vor, den Besetzern eine «Vorab-Entschädigung» zu bezahlen für eine speditive Räumung des Anwesens. Dies haben gewisse Banden aus Osteuropa nun zu einem regelrechten

Geschäftsmodell entwickelt: «Wir gehen, du bezahlst, und zwar saftig.» Fast nicht zu glauben, jedoch die knallharte Realität. Wer keine bewachten Grenzen mehr kennt, der hat dann plötzlich fremde Leute im Haus.

Während Politiker aus ideologischen Gründen sehr grosszügig die Häfen des Mittelmeers sperrangelweit für die aus dunklen Quellen finanzierten NGO – «Seenot-Rettungsschiffe» offen halten, besteht in Südeuropa schon seit langem keine notwendige Infrastruktur, um die Massen der illegalen Migranten aufzunehmen und zu versorgen.

Das Resultat sind von illegalen Migranten besetzte Privathäuser und Wohnungen sowie der illegale Verkauf von chinesischer Markenpiraterie an den Stränden (im besten Fall), Drogenhandel, Prostitution und Kriminalität. Deshalb ist man in Spanien insgeheim froh um jeden illegalen Migranten aus Afrika, der den weiten Weg nach Nordeuropa auf sich nimmt. Es ist mittlerweile bekannt, dass die Sozialämter in Andalusien den ankommenden illegalen Migranten ein dickes Sandwich, 30 Euro und ein Busbillett an die 1'000 Kilometer entfernte spanisch-französische Grenze in die Hand drücken.

*Fortsetzung auf Seite 4*

*Die unüberbrückbaren  
Widersprüche der  
Rot-Grünen und  
Heimatmüden.*

*cartoonexpress.ch  
Martin und Jürg Guhl*



### Migrationspolitik vom Feinsten

Doch die neue europäische Realität in Sachen Migration hört nicht etwa in Andalusien, Griechenland oder Sizilien auf, sie zieht sich weiter über Frankreich, Deutschland, Holland bis nach Schweden und Dänemark. Ein ganzer Kontinent ist im Würgegriff eines neuen Alltags. Ein Alltag, geprägt von Chaos, Betrug, Gewalt und Misere – der Misere der europäischen Bevölkerung, die nun den Machenschaften dieser Neuankömmlinge ausgeliefert ist.

Je nördlicher man schaut, desto dreister die Art und Weise von illegalen Migranten, um Sozialhilfebetrug durchzuziehen. In Deutschland etwa leben ganze arabische Grossfamilien, in kriminellen Clans organisiert, vom Sozialschmarotzertum: Einen neuen BMW 750 fahren und Sozialhilfe für eine 12-köpfige Familie beziehen, das geht alles wunderbar auf im heutigen Deutschland. Ebenso jahrelang als vorläufig Aufgenommene aus Eritrea in der Schweiz ein sorgloses Leben führen – während man die Ferien in Asmara am Roten Meer wie ein Amharenfürst verbringt.

### Angriffe auf Frauen

Kriminalität und Sozialhilfebetrug sind das Eine, der tägliche Angriff auf die sexuelle Integrität der europäischen Frauen durch Migranten aus fernen Kulturkreisen jedoch das Andere. Dies stellt für mich

## Churz & Bündig

In Deutschland kam es 2018 zu 265'930 Straftaten (das sind 728 Straftaten pro Tag), bei denen als mutmassliche Täter «Personen ohne Aufenthaltstitel», also unrechtmässig anwesende Ausländer bzw. (noch) nicht anerkannte Asylbewerber identifiziert werden konnten. Hauptdelikte waren: 98 Morde, 261 Totschlag-Delikte, 1'082 Vergewaltigungen bzw. sexuelle Übergriffe, 3'477 räuberische Erpressungen, 16'929 schwere Körperverletzungen ... Es lebe die «Willkommenskultur»!

us

persönlich die hässlichste Fratze des Phänomens der Masseneinwanderung dar – da es plötzlich die bisher selbstverständliche Freiheit der Frau in Europa de facto abschafft.

*Daher erachte ich es als eine Notwendigkeit, auch für das zukünftige Wohl meiner eigenen Töchter, mich diesem Phänomen zu stellen und darüber zu schreiben. Ich freue mich sehr, liebe Leserinnen und Leser der «Schweizerzeit», Sie künftig über diese und andere Themen informieren zu dürfen.*

Ihre Isabel Villalon

WIR HABEN DEN 4x4.  
DU HAST DAS ABENTEUER.  
**RAV4 HYBRID.**



TOYOTA

ALWAYS A  
BETTER WAY

100% 4x4. 100% HYBRID.



Emil Frey AG  
emilfrey.ch

TOYOTA FOR YOU LEASING 0.9% MIT FREE SERVICE VOLLGARANTIE ASSISTANCE

RAV4 Hybrid Style 4x4, 2.5 HSD, 163 kW, Ø Verbr. 4.4 l/100 km, CO<sub>2</sub> 101 g/km, En.-Eff. A, Ø CO<sub>2</sub>-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung 23 g/km, Ø CO<sub>2</sub>-Emission aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeugmodelle 137 g/km, Empf. Netto-Verkaufspreis, inkl. MwSt., CHF 51'000.-, Leasingrate CHF 429.-/Mt., Anzahlung 25% des Brutto-Verkaufspreises, Vollkaskoversicherung nicht eingeschlossen, Leasingkonditionen: Eff. Jahreszins 0.90%, Vollkaskoversicherung obligatorisch, Laufzeit 24 Monate und 10'000 km/Jahr. Eine Leasingvergabe wird nicht gewährt, falls sie zur Überschuldung führt. Ein Angebot der MultiLease AG. Vollgarantie, Free Service und Assistance sind gemäss den entsprechenden Toyota Richtlinien und nicht an die Leasinglaufzeit gebunden. Die Verkaufsaaktionen sind gültig für Vertragsabschlüsse mit Inverkehrsetzung vom 1. September 2019 bis 31. Oktober 2019 oder bis auf Widerruf.

## Meine Meinung

Ich verstehe das Geschrei in der Schweiz wegen der Verbrennung der brasilianischen Urwälder nicht. Der Grund sind ja wir. Wir rufen nach billigstem Fleisch und Sojabohnen. Und es sind die gleichartigen wirtschaftlichen und politischen Kräfte, welche auch unser Land verbetonieren und zerstören. Sie bauen ortszerstörerische Hochhäuser (Beispiel Neuhausen am Rheinfall). Sie blasen unsere Wirtschaft mit «Facharbeitern» (billigen Arbeitskräften) aus dem Ausland immer mehr auf, obwohl dabei faule Strukturen entstehen mit dem Effekt, dass Reiche immer reicher und Arme ärmer werden. Dies führt dann zu höheren Sozialkosten.

Zudem verblasst das Label «Made in Switzerland». Was noch vor kurzem undenkbar war, ist die importierte angelsächsische «Hire & Fire»-Kultur. War ein sicherer Arbeitsplatz nicht ein Bestandteil unseres wirtschaftlichen Erfolgs? Tatsache ist: Nur mit Qualitätswachstum kann der Lebensstandard für alle gehoben werden.

Die Entstehung einer selbstherrlichen Politikerkaste, die glaubt, über dem Volk zu stehen, ist unübersehbar. Weil die Politik und die Gerichtsbarkeit vor allem mit sich selbst beschäftigt sind und wacker ihre Privilegien nutzen, sieht es nicht gut aus für unser einmaliges Erbe Schweiz. Die Politik scheint unfähig, Brüssel die richtige Antwort zu erteilen, um die Dauererpressungen von Seiten der EU endlich abzustellen. Die Innovationslosigkeit in der Politik wird immer schlimmer. Und die beabsichtigten Freihandelsverträge mit Südamerika sind die Brandbeschleuniger dieser Brandkatastrophe.

Wir dürfen unser erfolgreiches System, unsere Arbeits- und Innovationskraft nicht durch die EU abtöten lassen, sonst kann das nie mehr restauriert werden.

*Rudolf Bühler, Unternehmer, Opfertshofen SH*



## Ihr Inserat

*in der Schweizerzeit:*

Nehmen Sie mit mir Kontakt auf. Jederzeit und unkompliziert.

**Markus Rezzonico**  
 Inserate-Akquise  
 SVP-Delegierter  
 AUNS-Mitglied

**Mobile: 079 332 61 61**  
[markus.rezzonico@dietschi.ch](mailto:markus.rezzonico@dietschi.ch)

## Auftrieb für Ausverkäufer



Anderthalb Jahre lang hämmerten alle grossen Medien im Chor der Öffentlichkeit ein, das Klima stünde vor dramatischem Umkippen. Das genügte, Wähler – immerhin längst nicht alle Wähler – zu verführen, eine grüne Welle ins Bundeshaus zu schwemmen.

Seltsam: Seit sich die Grünen an der Macht wähnen, ist Ressourcen-Verschleiss kein Thema mehr. «Umverteilen» heisst ihre Losung. Eine Losung, die verrät, dass eine neue Kategorie Politiker, weiterhin von Medien gehätschelt, die Szene zu beherrschen trachtet. Solche, für die Geld «einfach da» ist – zum Umverteilen. Dass das Geld, bevor es ausgegeben – oder umverteilt – werden kann, irgendwer zuerst verdienen muss – durch Leistung, durch erarbeiteten Ideenvorsprung: Davon ist in der grün eingefärbten Schweiz nicht mehr die Rede. Geld muss – reklamieren Wahlgewinner unablässig in Kameras – bloss umverteilt werden. Dann liessen sich all die Utopien, von denen sie aus Studien erfahren haben, mit Leichtigkeit finanzieren.

Dass in einem Land ohne Rohstoffe Wohlstand, bevor er genossen oder umverteilt werden kann, während Generationen erst hart erarbeitet werden muss, aber um so leichter auch wieder verspielt werden kann: Was kümmert das die Wahlgewinner? Wer in grünem Mantel Umverteilung predigt, will nicht umweltgefährdenden Ressourcen-Verschleiss stoppen. Im Gegenteil: Ressourcen-Verschleiss sichert Gebühren-Einnahmen. Und wer diese Einnahmen lenkt, der besitzt die Macht im Staat.

Ginge es ihnen wirklich um Umweltschonung, dann müssten die Grünen – ohne jede gebühren-trächtige Umverteilung – die Einwanderung stoppen. Jene Million Neu-Einwohner, deren Zuzug die Schweiz innert der letzten zwölf Jahre zu verkraften hatte, brachten sechshunderttausend zusätzliche Autos in den Verkehr. Und sie verbrauchen 58 Milliarden Liter Wasser pro Jahr – von der betonierten Wohnfläche ganz zu schweigen. Das schert rote Grüne nicht. Sie predigen uneingeschränkte Einwanderung – auch mittels befürwortetem EU-Beitritt.

Die Ausverkäufer schweizerischer Eigenständigkeit, schweizerischen Wohlstands, auch schweizerischer Naturschönheiten wollen das Ruder an sich reissen.

*Ulrich Schlüer*

**Spalte  
rechts**

Erdogans Angriffskrieg

## Wo bleiben die Völkerrechtler?

Wer einen Angriffskrieg entfesselt, verletzt zwingendes Völkerrecht. Eine Bestimmung des Kriegsvölkerrechts, die zumindest seit dem Zweiten Weltkrieg niemand auf dieser Welt mehr in Zweifel zu ziehen wagt – wenigstens in der Theorie.

Die Türkei, genauer: Der türkische Präsident Erdogan, hat einen Angriffskrieg entfesselt. Der mit massiven Mitteln ausgelöste Feldzug gegen Syriens Nordprovinzen und die dort lebenden Kurden ist unzweifelhaft ein Angriffskrieg. Das weiss selbst Erdogan. Deshalb versucht er, sein Kriegsverbrechen mit der Behauptung zu rechtfertigen, alle Kurden seien «Terroristen». Er «reinige» – behauptet Erdogan – den Nahen Osten von «Terroristen». Und zieht ausgerechnet gegen jenes Volk in den Krieg, dessen Kämpfer die IS-Terroristen in Syrien ausgeschaltet haben – auch ein Dienst an den Europäern.

**Akzent**

### Penetrantes Schweigen

Wo nur – fragt sich jeder Beobachter: Wo nur bleiben die Völkerrechtler angesichts dieser flagranten, demonstrativen Verletzung von zwingendem Völkerrecht?

Sie schweigen, die Völkerrechtler! Sie schweigen penetrant. Nicht, dass es sie nicht mehr gäbe. Nein – wenn die Schweiz nächstesmal einen gewalttätigen kriminellen Ausländer – die von Volk und Ständen angenommene Ausschaffungsinitiative korrekt anwendend – auszuschaffen sich anschickt, dann wird man die Völkerrechtler wieder zu hören bekommen. Im Chor werden sie selbstgerecht auftrumpfend gegen Schweizer Behörden behaupten, diese würden, wenn sie kriminelle Ausländer ausschaffen, Völkerrecht verletzen...

### Der Macht Tribut zollend

Doch wenn Erdogan seine Panzer gegen die Kurden – einen Angriffskrieg entfesselnd – über die türkische Landesgrenze hinweg in den Krieg schickt und damit zwingendes Völkerrecht vor aller Augen verletzt, dann verdrücken sich die hiesigen Völkerrechtler feige.

Erdogan hat Macht; vor Erdogan haben die Völkerrechtler Angst, auch wenn er westeuropäische Staaten erpresst mit der Drohung, er würde alle Schleusen illegaler Masseneinwanderung in Richtung Europa öffnen, wenn man ihn für seine Taten, die zwingendes Völkerrecht verletzen, je zu belangen versuche.

Nicht einmal dann, wenn Erdogan in Moscheen, die seiner Kontrolle unterstellt sind, hier in der Schweiz flammende Freitagspredigten zur Unterstützung seines Völkerrecht verletzenden Angriffskriegs halten lässt – nicht einmal dann regen sich die hiesigen Völkerrechtler. Verkrochen haben sie sich, feige in die Knie sinkend vor der von Erdogan skrupellos missbrauchten Macht.

Interessant, aufschlussreich, alarmierend, wie hiesige Völkerrechtler Völkerrecht auslegen: Laut bellend gegen das eigene Land, aber verstummend, wenn ein Gewaltherrscher seine Macht auspielt.

Opportunismus dominiert das Handeln der Völkerrechtler.

us

## Churz & Bündig

Die Grünen wollen den Menschen angeblich «übermässiges Fliegen» beschränken – mittels bürokratisch zu überwachender Flug-Kontingentierung pro Einwohner.

Warum nur entwickeln sie bis heute keinerlei Initiative gegen Vielflieger-Parlamentarier, die noch so gerne internationalem Konferenztourismus fröhnen. Etwa darum, weil sie gegen sich selber vorgehen müssten?

us

EINSTEIGEN  
GENIESSEN  
ERLEBEN



**moser reisen**

Botzen 11 · CH-8416 Flaach · www.moser-reisen.ch · 052 305 33 10

★ ★ ★ ★ ★

*Wir haben auch dieses Jahr wieder schöne Weihnachtsfahrten geplant!  
Verlangen Sie noch heute unser Winterprogramm 2019/2020*

**BauExpert GmbH**

Dipl. oec. Alfred Zogg  
Loomattstrasse 14c  
CH-8143 Stallikon  
H. 079 679 06 22  
info@bauexpert-gmbh.ch

Bei Wasserschäden und  
Ablaufverstopfungen  
wählen Sie die Nummer:  
079 757 70 31



www.wasserschaden-24-7.ch

Für sämtliche Bauausführungen und Folgeschäden.

www.bauexpert-gmbh.ch



So können Sie sparen

# Angriff der Arbeitsklaven

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

**Immer mehr wird unser Geld in die Taschen von Arbeitsscheuen, Renitenten, Flüchtlingen, Kulturschaffenden und Sozial-schmarotzern umgeleitet. Geben Sie dem Fiskus also nicht zu viel davon. Denn die sozialistischen Sonnenkönige im Parlament wollen nur eines – unser Geld!**



Wir schufteten heute schon bis Mitte Juni nur für den Staat – weit länger als die ausgebeuteten Bauern im vorrevolutionären Frankreich – und sind zu einer Art Arbeitsklaven des Staates geworden. Die Vorstösse der SP und der Grünen zielen vor allem darauf ab, uns noch mehr von unserem hart verdienten Geld zu stehlen und es

den Genossen in der Sozialindustrie zu geben. In der Pipeline der linken Sonnenkönige stehen Mobility-Pricing, Benzinpreiserhöhung, erhöhte Strassenabgabe, «Dreckstromabgabe», CO<sub>2</sub>-Abgabe, Flugsteuer und weitere Angriffe auf unser Portemonnaie. Die folgenden Tipps können Ihnen helfen, dem gefrässigen Staat weniger geben zu müssen.

## Steuerspartipps für Jedermann

Das Schweizer Steuerrecht kennt einen bunten Strauss von Abzügen: Machen Sie alle Abzüge geltend! Wichtig ist aber die lückenlose Zusammenstellung aller Unterlagen. Sammeln Sie die Belege schon während des Steuerjahres geordnet, damit sie Ende Jahr griffbereit sind. Im Gegensatz zu den so genannten «allgemeinen» Abzügen müssen Sie bei den Sozialabzügen die geltend gemachten Aufwendungen nicht selbst nachweisen – das Vorliegen bestimmter persönlicher Verhältnisse reicht. So gibt es – zum Teil kantonale unterschiedlich – einen Abzug für Verheiratete, den Altersabzug, den Abzug für bescheidene Einkommen, den Unterstützungsabzug, den Kinderbetreuungsabzug und weiteres mehr. Auch gemeinnützige Spenden können Sie bei den Steuern abziehen, in der Regel maximal 20 Prozent des Nettoeinkommens. Parteispenden und Mitglieder-Beiträge kann man – unabhängig von der Partei – sowohl beim Bund als auch im Wohnkanton ebenfalls abziehen. Auch Krankheits- und Unfallkosten, die durch die Versicherung nicht gedeckt sind, können Sie geltend machen. Das gilt übrigens auch für die Kosten von rezeptpflichtigen Brillen, anerkannten Naturheilpraktikern und Zahnärzten.

## Zahlen steuern statt Steuern zahlen

Beiträge an die Säule 3a können von den Steuern in vollem Umfang abgesetzt werden. Wer einer Pensionskasse angehört und die maximal erlaubten Beträge einbezahlt hat, kann den ganzen Betrag vom Einkommen abziehen, ebenso Einkäufe in die Pensionskasse. Die Steuerplanung schliesslich ist der entscheidende

Faktor: Staffeln und koordinieren Sie die Einzahlungen in die Säule 3a und die Pensionskasse, aber auch die Terminierung des Gebäudeunterhalts. Ein weiterer Tipp, der aber nichts mit den Steuern zu tun hat, betrifft die Ergänzungsleistungen. Diese werden an Personen ausgerichtet, deren Existenzbedarf durch die AHV/IV und übrige Einkommen/Vermögen nicht gedeckt werden kann. Prüfen Sie, ob Sie Anspruch haben.

## Patriotische Pflicht

Der letzte Tipp ist der Schwierigste und hat auch nichts mit Steuern zu tun: Im Pflegeheim liegen im Bett nebenan die Sozialfälle – aber Sie als Selbstzahler werden keinen Deut besser behandelt als der Mittellose. Vermachen Sie deshalb Ihr Haus rechtzeitig Ihren Kindern und räumen Sie sich ein Wohnrecht ein. So verhindern Sie, dass Sie das Haus bei Pflegebedürftigkeit verscherbeln müssen.

Sie haben Ihr Leben lang Ihre Steuern bezahlt. Aber immer mehr wird Ihr hart erarbeiteter Steuerfranken in die Taschen der Arbeitsscheuen, Renitenten, Flüchtlinge, Kulturschaffenden und Sozialschmarotzer umgeleitet. Es ist deshalb geradezu eine patriotische Pflicht, nicht mehr abzugeben, als man muss.

*Hermann Lei*



**Das Büro Ha deckt auf!**



Frau Amherd hat sich den wirklich «wichtigen» Problemen der Armee gewidmet. Die Armee soll «klimafreundlicher» werden, dabei Solar-Energie gewinnen und den CO<sub>2</sub>-Ausstoss reduzieren. Sie will damit einen wesentlichen Beitrag zu einem besseren Klima leisten. Die Russen lachen sich krumm. Da wäre noch eine Pendenz: Sie mag sich auf jeden Fall nicht mehr daran erinnern, dass sie mit ihrer Stimme damals im Nationalrat dazu beigetragen hat, dass die Berufsmilitärs sieben Jahre länger arbeiten müssen und dabei kaum mehr Rente erhalten. Frau Amherd soll doch zuerst im eigenen Laden für ein christliches Klima sorgen. Weil in diesem Klima die Berufsmilitärs nicht «gedeihen» und massenhaft davonlaufen. Wenn es so weitergeht wie bis anhin, dürften per Ende Jahr an die 60 Prozent Berufsmilitärs fehlen. Kein Nachwuchs in Sicht.

*Tis Hagmann*

# Leserbriefe

## Vaterschaftsurlaub – wozu?

Mir scheint dieser Vaterschaftsurlaub eine leere, unvernünftige Zwängerei zu sein, aus welchen Gründen auch immer. Wer soll für die Arbeitsausfälle des Mannes aufkommen? Die Firmen, der Staat, die Steuerzahler, die Hilfswerke? Und wie steht es mit den Landwirten, Bergbauern, Handwerkern? Können sie bei jedem Neugeborenen in der Familie die Hände in den Schoss legen, ihre dringliche Arbeit liegen lassen und Mädchen für alles spielen? Bedenkt man ausserdem, dass viele Ehen gerade dann zerbrechen, wenn für eine gesunde Entwicklung der Kinder ein gutes Einvernehmen der Eltern notwendig wäre, so erscheint die Forderung nach Vaterschaftsurlaub illusorisch – eine vermeintlich kindergerechte Blase ohne wirkliche positive Wirkung. Denn es steht fest, dass das Neugeborene in den ersten Monaten am allerbesten in den Armen und an der Brust seiner Mutter aufgehoben ist.

*Gret Ferndrigger-Girardin, Boppelsen*

## Brandgefährliches Rahmenabkommen

Die bilateralen Beziehungen werden allseits hochgelobt. Dumm ist nur, dass die Bilateralen mit dem «Institutionellen Abkommen» (InstA) zu unilateralen Verträgen mutieren. Mit dem Rahmenabkommen werden neue Sanktionen und Guillotinen installiert. Unter dem Begriff «Ausgleichsmassnahmen» kann die EU Sanktionen «bis

hin zur teilweisen oder vollständigen Suspendierung der betroffenen Abkommen ergreifen» (Artikel 10 Absatz 6). Der Bundesrat spricht nicht von Nachverhandlungen, sondern von «Klärungen» und «Präzisierungen». Man ist geneigt zu fragen, was für Dilettanten das vorliegende Vertragswerk ausgehandelt haben. Die Unterzeichnung des InstA wäre staatspolitisch unverantwortlich. Insbesondere die Verpflichtung zur automatischen Rechtsübernahme und die Übernahme der EU-Gerichtsbarkeit sind existenzielle Verstösse gegen unsere Verfassung und verletzen in krasser Weise unsere tragenden Grundwerte. Einem solchen Knebelvertrag – welcher in Tat und Wahrheit nichts anderes als einen verkappten Beitrittsvertrag darstellt – kann ein verantwortungsvoller Bürger nicht zustimmen.

*Bruno Dudli, Kantonsrat, Sonnental SG*

## Ja zum Verhüllungsverbot

In Frankreich ist das Verhüllungsverbot bekanntlich in Kraft. Eine muslimische Französin klagte dagegen beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg. Dessen Urteil vom 1. Juli 2014 hält fest: Freiwillige oder aufgezwungene Gesichtsverhüllung im öffentlichen Raum steht in Konflikt mit freiheitlichem Zusammenleben in einer freien Gesellschaft. Die Gemeinschaft kann solche Verhüllung als Angriff auf das Recht zur freiheitlichen Entfaltung des Anderen, also zum Zusammenleben in freier Gesellschaft verstehen. Das Verbot von Burka und Nikab in der Öffentlichkeit ist dabei verhältnismässig und verletzt weder die Religions- noch die Meinungsfreiheit. Es stellt auch keine Diskriminierung dar.

Auf der Grundlage dieses Urteils erklärte der Bundesrat den Entscheid des Tessiner Souveräns für ein kantonales Verhüllungsverbot als rechtmässig und gemäss Bundesverfassung umsetzbar. Fazit: Das Verhüllungsverbot ist dem Souverän ohne Gegenvorschlag zu unterbreiten.

*Alex Schneider, Küttigen*

## Die neue Religion

Wir haben eine neue Religion, das Klima! Es ist bewiesen, dass der internationale Klima Rat JPCC Daten gefälscht, nicht berücksichtigt und Modelle manipuliert hat, bis er die gewünschten Resultate bekam. Im Klartext: Er hat beschissen und betrogen. Gleichwohl machen er und seine Gläubigen wie auch die profitierende Klimawirtschaft auf Angst und Panik. Für die Politik ist das ganze Klimatheater eine sehr willkommene Ablenkung von zwei echten Problemen: Einerseits ist es die Migrationsfrage bzw. die Massenzuwanderung, und andererseits die europäische Bankenkrise und die weltweite Verschuldung der Unternehmen und der Staaten. Da kommen die CO<sub>2</sub>-Steuer und jede Menge neuer Gebühren und Abgaben gerade recht. Die Rezession und die Krise werden kommen, die Fiat-Währungen und das gesamte Finanzwesen werden mindestens teilweise kollabieren. Die Arbeitslosigkeit steigt, die Sozialwerke gehen kaputt. Dann herrscht Eiszeit, und niemand mehr wird vom Klima reden. Darum Leute, betet weiter zu Greta, aber zieht euch warm an.

*Meinrad Lacher, Wangen ZH*



## Das Schlaraffenland

Wer kennt dieses Märchen nicht? So ein Schlaraffenland gibt es, und wir leben mittendrin. Ein Traumland für jedermann – wohlverstanden: für jedermann! Zumindest so

will es der Uno-Migrationspakt. Doch wer das Schlaraffen-Märchen bis zum Ende liest, weiss, dass nur hinein oder hinaus kommt, wer sich durch einen berghohen, undurchdringlichen Reisbrei durchsist. Die Würste an den Bäumen, die Gänse, Enten und Hühner, welche gebraten am Himmel rumfliegen, das Geld, das wie Kastanien von den Bäumen fällt: All das ist zwar von ausserhalb des Breies sichtbar – aber unerreichbar. Wenn nur dieser verdammte Brei nicht wäre! Und eben diesen Brei möchte der Uno-Migrationspakt beseitigen. Jeder auf der Erde soll in jedem Land frei ein- und auswandern können, die gleichen Rechte haben und ungehindert die Würste und das Geld von den Bäumen pflücken können. Einfach traumhaft.

Stellt euch vor, liebe Schweizer: Ungehindert könntet ihr nach Afrika reisen und dieselben sozialen Einrichtungen und Bürgerrechte geniessen wie die dortigen Einwohner – eine wirklich märchenhafte Vorstellung. Ist das nicht eine hochintelligente Sache?

*Peter Schnyder, Ennenda*



## Schikane in Bauma



Migranten-Terror. Es schreibt uns der Schweizer Urs-Christian Schäfer aus Bauma sinngemäss: «Ich wohne in Bauma/ZH. Über mir wurden Migranten aus Syrien oder Irak einquartiert. Um die sechs Personen, die Sozialleistungen beziehen und gegenüber Nachbarn keine

Rücksicht kennen. Der Lärm, den sie Tag und Nacht verursachen, ist ohrenbetäubend. Des Morgens gehe ich erschöpft zur Arbeit. Gespräche fruchten nichts. Ich informierte die Sozialbehörde Bauma über den Missstand. Tags darauf hämmerte man an mein Fenster. Es waren diese Leute mit ihren Kopftuch-Frauen. Die Lage eskaliert. Ich frage Sie um Rat: Gibt es eine Vereinigung gegen Migranten-Gewalt?» Unsere Antwort müsste wohl lauten: «Lieber Mitbürger Urs-Christian Schäfer. Verzeihung, aber Ihre Anfrage ist naiv. Sie leben in der Schweiz, wo ein Migrant einer <heiligen Kuh> gleichkommt. Helvetische Justiz-Toleranz gegenüber Migranten umfasst einen weiten Bogen, der alles überdeckt – von Gewalt, über Missbrauch bis zu Sozialbetrug. Und da kommen Sie als Einheimischer mit Ihrer Lärmbelästigung und hoffen auf staatliche Hilfe? Naiv!»

### Zahlen und Fakten zu Straftaten

- Laut Kriminalstatistik ist die Anzahl der beschuldigten ausländischen Staatsangehörigen um satte vier Prozent angestiegen.

- Gemäss Verurteiltenstatistik des Bundes sind nicht integrierte ausländische Männer/Jugendliche bei Schwerstdelikten die Haupttäter.
- Es wurden 2018 exakt 626 Vergewaltigungen angezeigt. Ausländeranteil 60 Prozent. Bei den wegen Vergewaltigung verurteilten Erwachsenen betrug der Ausländeranteil gar 74 Prozent.
- Junge Männer aus patriarchalischen Kulturen haben es hierzulande gezielt darauf abgesehen, in ihren Augen «unehrenhafte» Schweizer Frauen öffentlich zu jagen.
- Helvetischer Toleranz-Irrsinn: Abdulrahman O., Imam der Krienser Darassalam Moschee, rät Ehemännern unter Bezug auf die vierte Sure des Korans gegenüber den Frauen, öffentlich und ungesühnt: «Die Widerspenstigen (Frauen) ermahnt. Meidet sie im Ehebett und schlägt sie, bis sie gehorchen! Wahrlich, Allah ist erhaben und gross.»
- Wird dieser geistliche Frauenprügler wegen Aufforderung zur Gewalt nach Gesetz des Landes verwiesen? Nichts geschieht.

Lieber Urs-Christian Schäfer, Schweizer Bürger aus Bauma ZH. Was glauben Sie wohl: Welchen Wert wird all dem gegenüber unsere Justiz Ihrer Lärmbelästigungsklage zumessen?

Charly Pichler

pichler@thurweb.ch

*Nachtrag: Inzwischen wurde Urs-Christian Schäfer an seiner Wohnungstür von einem der über ihm wohnenden Migranten mit den Worten bedroht: «Noch eine einzige Beschwerde gegen uns, und ich bringe dich um!» Die Polizei wurde eingeschaltet. Wir bleiben dran!*

## Churz & Bündig

Auf eine unglaubliche Entdeckung macht der Basler Arzt und Kabarettist Marco Caimi aufmerksam:

Im schwedischen Fernsehsender TV 4 habe ein Professor namens Magnus Söderlund scharfe Kritik geübt: Der Verzehr von Tierfleisch fördere die Klima-Erwärmung. Der Professor für Verbraucher-Marketing an der Stockholm School of Economics forderte Abhilfe: Es sei auf Menschenfleisch («Kannibalismus mit Messer und Gabel») umzustellen – ohne allerdings zu erklären, weshalb der Verzehr von Menschenfleisch «klimafreundlicher» sein soll als jener von Tierfleisch.

Tröstlich immerhin, dass der sich selbst als «Humanist» etikettierende Professor dafür

eintritt, dass ausschliesslich tote Menschen zum Verzehr durch Zeitgenossen zugelassen werden dürften.

us

### ROTHEBURGER GSCHICHTE

Erlebnisse eines Schülers zur Zeit des zweiten Weltkrieges

Zu beziehen bei:  
**Rex Buch Shop, Arsenalstrasse 24,  
 6011 Kriens**  
 oder beim Verfasser:  
**Ulrich Krummenacher  
 Glütsch/Zwieselberg 101  
 3645 Gwatt  
 Tel. 033/657 24 19**

Illustriert, in Luzerner Dialekt, 65 Seiten,  
 Preis Fr. 14.80



# Ihr Immobilienraum?



4 ½ - 5 ½ Zi. Terrassenwohnungen  
8955 **Oetwil a.d. Limmat**, R. Schiesser Tel. 044 316 13 21  
Preis auf Anfrage, Bezug auf Anfrage  
[www.lerchpartner.ch/Immobilienraum](http://www.lerchpartner.ch/Immobilienraum)



5 ½ und 6 ½ Zi. Doppel-Reihen-Einfamilienhäuser  
8414 **Buch am Irchel**, Rolf Flacher Tel. 052 338 07 09  
Preis ab 905'000.-, Bezug ab Frühling 2020  
[www.wilerbuch.ch](http://www.wilerbuch.ch)



1.5 Zi., 3 Zi. und 4 Zimmer Mietwohnung  
8708 **Männedorf**, Rolf Flacher Tel. 052 338 07 09  
Miete ab 1'400.- p/Mt. exkl NK, Bezug nach Vereinb.  
[www.loft-neugut.ch](http://www.loft-neugut.ch)



4 ½ und 5 ½ Zi. Eigentumswohnungen  
8152 **Glattbrugg**, Ramona Schiesser Tel. 044 316 13 21  
Preis auf Anfrage, Bezug auf Anfrage  
[www.glattwies.ch](http://www.glattwies.ch)



4 ½ Zi. Terrassenwohnungen  
8413 **Nefenbach**, Rolf Flacher Tel. 052 338 07 09  
Preis auf Anfrage, Bezug ab Winter 2020/21  
[www.chlimbergsteig.ch](http://www.chlimbergsteig.ch)



4 ½ und 5 ½ Zi. Eigentumswohnungen  
8118 **Pfaffhausen**, Rolf Flacher Tel. 052 338 07 09  
Preis ab 1'181'000.-, Bezug ab Herbst 2020  
[www.luckenholz.ch](http://www.luckenholz.ch)



4 ½ und 5 ½ Eigentumswohnungen  
8332 **Rumlikon**, Ramona Schiesser Tel. 044 316 13 21  
Preis ab 881'000.-, Bezug ab Sommer 2021  
[www.grueens-doerfli.ch](http://www.grueens-doerfli.ch)



4 ½ Zi. Eck-Einfamilienhaus  
8118 **Pfaffhausen**, Rolf Flacher Tel. 052 338 07 09  
Preis 1'491'000.-, Bezug ab Herbst 2020  
[www.luckenholz.ch](http://www.luckenholz.ch)



5 ½ Doppel-Einfamilienhäuser  
8332 **Rumlikon**, Ramona Schiesser Tel. 044 316 13 21  
Preis ab 1'291'000.-, Bezug ab Sommer 2021  
[www.grueens-doerfli.ch](http://www.grueens-doerfli.ch)



3 ½ - 5 ½ Zi. Eigentumswohnungen  
8953 **Dietikon**, Ramona Schiesser Tel. 044 316 13 21  
Preis ab CHF 771'000.-, Bezug ab Frühling 2021  
[www.duo-dietikon.ch](http://www.duo-dietikon.ch)



6 ½ und 7 ½ Zi. Doppel-Einfamilienhäuser  
8913 **Ottenbach**, Chiara Moser Tel. 044 316 13 47  
Preis ab 1'261'000.-, Bezug ab Frühling 2021  
[www.nidolino-ottenbach.ch](http://www.nidolino-ottenbach.ch)



3 ½ - 5 ½ Zi. Eigentumswohnungen  
8545 **Rickenbach**, Rolf Flacher Tel. 052 338 07 09  
Preis auf Anfrage, Bezug auf Anfrage  
[www.lerchpartner.ch/Immobilienraum](http://www.lerchpartner.ch/Immobilienraum)



3 ½ und 5 ½ Zi. Eigentumswohnung  
8302 **Kloten**, Kevin Braunwalder Tel. 043 255 88 88  
Preis ab 936'000.-, Bezug ab Winter 2020/21  
[www.panoramaweg-kloten.ch](http://www.panoramaweg-kloten.ch)



3 ½ - 5 ½ Zi. Eigentumswohnungen  
8404 **Stadel/Winterthur**, Rolf Flacher Tel. 052 338 07 09  
Preis auf Anfrage, Bezug auf Anfrage  
[www.lerchpartner.ch/Immobilienraum](http://www.lerchpartner.ch/Immobilienraum)



4 ½ und 5 ½ Zi. Eigentumswohnungen  
8484 **Weisslingen**, Ramona Schiesser Tel. 044 316 13 21  
Preis ab CHF 1'111'000.-, Bezug ab Winter 2020/21  
[www.paradislig.ch](http://www.paradislig.ch)



4 ½ und 5 ½ Terrassenwohnungen  
8103 **Unterenstringen**, R. Schiesser Tel. 044 316 13 21  
Preis ab CHF 1'841'000.-, Bezug ab Frühling 2021  
[www.sparrenberg.ch](http://www.sparrenberg.ch)



3 ½ - 5 ½ Zi. Wohnungen, 5 ½ u. 6 ½ Zi. DEFH und REFH  
8127 **Aesch-Maur**, Ramona Schiesser Tel. 044 316 13 21  
Preis auf Anfrage, Bezug auf Anfrage  
[www.lerchpartner.ch/Immobilienraum](http://www.lerchpartner.ch/Immobilienraum)



2 ½ - 4 ½ Zi. Eigentumswohnungen  
8493 **Saland**, Rolf Flacher Tel. 052 338 07 09  
Preis ab 396'000.-, Bezug ab Herbst 2020  
[www.ammuelibach.ch](http://www.ammuelibach.ch)



5 ½ Zi. Einfamilienhäuser  
8458 **Dorf**, Rolf Flacher Tel. 052 338 07 09  
Preis auf Anfrage, Bezug auf Anfrage  
[www.calmacasa.ch](http://www.calmacasa.ch)



**Haben Sie ein Grundstück auf dem Immobilienräume verwirklicht werden können?**



3 ½ und 5 ½ Zi. Terrassenwohnungen  
8615 **Wermatswil**, Ramona Schiesser Tel. 044 316 13 21  
Preis ab CHF 1'116'000.-, Bezug ab Winter 2020/21  
[www.leuberg.ch](http://www.leuberg.ch)

Melden Sie sich bei unserem Chef   
[ulrich.koller@lerchpartner.ch](mailto:ulrich.koller@lerchpartner.ch) oder  
per Telefon 052 235 80 00.



5 ½ Zi. Attika-Terrassenhaus  
8309 **Birchwil**, Ramona Schiesser Tel. 044 316 13 21  
Preis 2'059'000.-, Bezug ab Sommer 2020  
[www.mira-birchwil.ch](http://www.mira-birchwil.ch)

Alle Objekte im Überblick:  
[www.lerchpartner.ch/Immobilienraum](http://www.lerchpartner.ch/Immobilienraum)

**Lerch & Partner**  
GENERALUNTERNEHMUNG AG  
**LerchPartner**.

   
Zürcherstrasse 124 Postfach 322  
8406 Winterthur  
Telefon 052 / 235 80 00

Wir nehmen an den folgenden  
Immobilienmessen teil:

 **SVIT Immobilien-Messe in Zürich**  
27. - 29. März 2020, Lake Side Zürich  
 **Eigenheimmesse Schweiz in Zürich**  
3. - 6. Sept. 2020, Messe Zürich, Halle 5

Regierungsrat Ernst Stocker als Hauptredner

## Ustertag 2019

Am 17. Nov. 2019 wird der Zürcher Regierungsrat Ernst Stocker am traditionellen Anlass in Uster als Hauptredner sprechen.



Der am 20. April 1955 geborene Ernst Stocker wurde 2010 in den Regierungsrat gewählt. Er war zunächst Vorsteher der Volkswirtschaftsdirektion, seit 2015 schaut er für die Zürcher Finanzen. Der Wädenswiler ist diplomierter Meisterlandwirt. Lange führte er einen landwirtschaftlichen Betrieb, den er inzwischen an seinen Sohn verpachtet hat.

Vor der Wahl in die Regierung gehörte Stocker ab 1987 dem Zürcher Kantonsrat an, den er 2003/2004 auch präsidiert hatte. 1998 wurde er zudem in seiner Heimatgemeinde zum Stadtrat gewählt. 2006 erfolgte die Wahl zum Stadtpräsidenten.

Der Festakt in der reformierten Kirche Uster beginnt um 14 Uhr. Musikalisch umrahmt wird die Feier von der Stadtmusik Uster und vom Konzertchor des Sängerbundes. Nach der Kirche wird in der Landihalle ein Apéro offeriert, ehe der Bevölkerung ein Risotto in der Stadthalle serviert wird.

**Nein zur Masseneinwanderung**

**Nein zur 10 Millionen-Schweiz**

**Nein zur Islamisierung der Schweiz**

**Ja zur Begrenzungsinitiative**



«Schweizerzeit»-Special  
**Fr. 2499.00**

**A3-Farbkopierer, -Scanner,  
-Drucker und -Telefax**

inkl. Original-Einzug  
2 Kassetten, Stapel-Einzug  
Unterschrank, TOP-Qualität  
dank 1200 dpi, Duplex,  
Netzwerk, USB 2.0  
automat. Hefter, Air-Print  
Super Touch-Display, farbig  
**3 Jahre Vor-Ort-Garantie**

**OCoTex AG – 041 799 50 00**

## Churz & Bündig

In Italien wurde Matteo Salvini – unter «gütiger Mithilfe» Brüssels – aus der Regierung verdrängt. Die neue Links-Regierung Conti hat, Brüssel gegenüber unterwürfig, Salvinis Einwanderungsstopp innert Stunden aufgehoben: Die italienischen Häfen stehen Schlepperschiffen wieder offen. Den Kindern von übers Mittelmeer nach Italien verfrachteten MigrantInnen soll sofort nach Ankunft die italienische Staatsbürgerschaft ausgestellt werden. Zulasten der Italiener will sich die neue italienische Regierung damit neue Wählerschichten erschliessen. Brüssel-konform hofft die Regierung Conti, andere Staaten in Europa würden die neuen in Italiens Häfen anbrandenden Flüchtlingswellen übernehmen.

\*

Der deutsche Innenminister Horst Seehofer (CSU) versprach Brüssel untertänig, Deutschland würde «jeden vierten MigrantInnen», die dank wiederbelebter italienischer Willkommenspolitik in italienischen Häfen eintreffen, übernehmen. Im Bundestag wurde dieser Liquidator der bayerischen CSU darauf gefragt, wie Deutschland reagiere, wenn nebst jedem vierten noch weitere MigrantInnen nach Deutschland drängen würden. Seehofers Antwort: Deutschland könne dann nicht verhindern, dass nebst jedem vierten auch alle andern MigrantInnen aufgenommen werden müssten. Wie lange dauert's wohl, bis das alle MigrantInnen nur allzu genau wissen? Europa wird unter Führung Deutschlands offensichtlich den MigrantInnen ausgeliefert.

\*

Es gelangen, seit Salvini in Italien vom neuen Ministerpräsidenten Conti abserviert worden ist, nicht bloss neue MigrantInnenwellen aus Nordafrika nach Italien. Auch in den überfüllten Lagern Griechenlands, die laufend Neuzugänge via Türkei zu verzeichnen haben, spricht sich die Neuauflage der Willkommenskultur, veranlasst durch die Regierung Conti, rasch herum. Noch versuche die griechische Küstenwache, illegale Überfahrten nach Italien zu verhindern. Doch zweifelt niemand daran, dass die Wiedererweckung der Willkommenskultur Europa auch von Osten her neue Überschwemmung bescheren wird.

\*

Avenir Suisse, einst ein Think Tank mit Schwerpunkt «Freiheitliche Wirtschaftsordnung», mutiert mehr und mehr zum dumpfen Propagandisten des EU-Rahmenvertrags im Schlepptau Bundesberns. Sie hätten, behaupten Avenir Suisse-Exponenten, «Alternativen» zur Unterzeichnung dieses Rahmenvertrags durchgerechnet. Alles sei viel teurer als die Preisgabe der Eigenständigkeit an die Herrschenden zu Brüssel, verkünden sie.

us

Ein Europa ...

# ... an das wir glauben

hf. Im Oktober 2017 haben dreizehn namhafte liberale Intellektuelle aus ganz Europa einen Aufruf unter dem Titel «A Europe We Can Believe in» (Ein Europa, an das wir glauben können) veröffentlicht. Das nach seinem Entstehungsort auch «Pariser Erklärung» genannte Manifest wurde bislang in 25 Sprachen übersetzt. Es ist im Internet unter [thetrueeurope.eu](http://thetrueeurope.eu) abrufbar. Die «Schweizerzeit» publiziert fortan jeweils Teile des Manifests, das eine Alternative zur zentralistischen Fehlkonstruktion EU aufzeigt. Lesen Sie heute Teil 4.



## Wir werden reguliert und gemanagt

Zur gleichen Zeit, da wir Loblieder auf die angeblich nie dagewesene Freiheit hören, ist das Leben in Europa immer umfassender reguliert. Regeln – oft erstellt von anonymen Technokraten im Verbund mit mächtigen Interessen – beherrschen unsere Arbeitsbeziehungen, unsere Geschäftsentscheidungen, unsere Ausbildungsqualifikationen, unsere Nachrichten- und Unterhaltungsmedien. Und die Europäische Union versucht, die Meinungsfreiheit einzuschränken. Die entsprechenden Regulierungen richten sich aber nicht etwa gegen Obszönitäten oder andere Anschläge auf den sittlichen Anstand des öffentlichen Lebens. Vielmehr wollen die EU-Eliten die politische Redefreiheit einschränken. Politiker, die unangenehme Wahrheiten über sittliche Werte, den Islam oder die Migration aussprechen, sollen vor den Richter gezerrt werden. «Political correctness» setzt Tabus durch, die jede Herausforderung des Status quo

als völlig inakzeptabel erscheinen lassen. Das falsche Europa ermutigt nicht eine Kultur der Freiheit: Es fördert eine Kultur der marktgesteuerten Gleichförmigkeit und der politisch erzwungenen Gleichschaltung.

## Multikulturalismus funktioniert nicht.

Das falsche Europa rühmt sich eines nie dagewesenen Engagements für die «Gleichheit». Es behauptet, die Nicht-Diskriminierung und die Verschmelzung aller Völker, Religionen und Identitäten zu fördern. Tatsächlich hat hier zwar ein gewisser Fortschritt stattgefunden, aber zugleich hat sich eine utopistische Abweichung von der Realität eingestellt. Über die Dauer einer Generation hat Europa das «Grossprojekt Multikulturalismus» verfolgt. Allein die Forderung oder wenigstens die Förderung einer Assimilation der nicht-europäischen Zuwanderer an unsere Sitten und Gebräuche, wurde für ein grosses Unrecht gehalten. Uns wurde erzählt, dass der Einsatz für «Gleichheit» von uns verlange, jeden noch so kleinen Verweis darauf zu unterlassen, dass wir unsere Kultur für einzigartig oder zumindest schützenswert halten könnten. Wir sollen die Kolonisierung unserer Heimat und den Verfall unserer Kultur gutheissen in der blossen Hoffnung auf den Nachruhm des Europas des 21. Jahrhunderts. Dies als kollektiven Akt der Selbstaufopferung zugunsten einer völlig unbestimmten neuen globalen Gemeinschaft für Frieden und Fortschritt.

## Die Arglist wächst

In diesem Denken liegt auch viel Arglist. Denn die meisten Mitglieder unserer politischen Elite gehen davon aus, dass die europäische Kultur als «Mutter der Menschenrechte» irgendwie doch die zivilisatorisch überlegene ist. Dies kann aber nicht öffentlich gesagt werden, da es

## LACHEN VERBOTEN!

Ein Ehepaar feiert sein 5-jähriges Hochzeitsjubiläum. Da sagt er zu ihr: «Schatz, ich muss dir etwas gestehen, was ich dir bisher verheimlicht habe: Ich bin farbenblind.»

Darauf meint sie: «Mein Liebling, ich muss dir auch etwas sagen, was ich bisher nicht gesagt habe: Ich komme nicht aus Winterthur, sondern aus Senegal.»

Wir entwickeln gerne radikale Kampagnen und Visualisierungen. Denn wir gehen mit unserer Kommunikation und Werbung immer an die Wurzel des Problems. Seichtes Oberflächen-gestocher gibt es schon genug...

GOAL GLOSSAR

radikal

radikal

<lat.> radix (die Wurzel, der Ursprung),  
konsequent; gründlich

Wir freuen uns auf Sie!  
Alexander Segert, Geschäftsführer  
Tel. 043 499 24 00  
info@goal.ch, www.goal.ch

GOAL

AG für Werbung und Public Relations

Wir wollen Ihren Erfolg

Migranten beleidigen könnte. Die Eliten nehmen wohl auch an, dass – wegen dieser Überlegenheit – eine Assimilation zwangsläufig auf natürlichem Wege zustande kommen wird, und dies erst noch schnell. In einer geradezu ironischen Abwendung vom imperialistischen Denken des alten Europa nehmen die politischen Entscheidungsträger an, dass sie durch die Gesetze der Natur oder der Geschichte notwendigerweise so werden wie «wir». Und es scheint ihnen undenkbar, dass das Gegenteil stimmen könnte. In der Zwischenzeit wird der offizielle Multikulturalismus als therapeutisches Mittel eingesetzt, um die unglücklichen, aber nur «zeitweiligen» kulturellen Spannungen zu verwalten.

#### Die technokratische Tyrannei vergrössert sich

Es gibt noch eine weitere, dunklere Arglist, die am Werk ist. Ebenfalls im Zeitraum der letzten Generation hat sich ein immer größer werdender Teil der politischen Elite entschieden, dass ihr eigenes Interesse in der Globalisierung liege. Sie wollen daher supranationale Organisationen schaffen, die sie kontrollieren können, ohne dass ihnen die nationale Selbstbestimmung störend in die Quere kommt. Es wird immer klarer, dass das «Demokratiedefizit» der Europäischen Union nicht nur ein einfaches «technisches» Problem ist, welches dementsprechend mit rein technischen Mitteln gelöst werden kann. Das Defizit beruht eher auf einer fundamentalen Überzeugung, die mit blindem Eifer verteidigt wird. Ob sie sich nun legitimiert fühlen durch angebliche ökonomische Notwendigkeiten, oder ob sie eigenständig eine internationale Menschenrechtsgesetzgebung entwickeln – die Mandarine der EU-Institutionen vereinnahmen das politische Leben in Europa und beantworten dabei alle Herausforderungen mit der gleichbleibenden technokratischen Formel: Es gibt keine Alternative. Das ist die sanfte, aber immer realere Tyrannei, der wir ausgesetzt sind.

Die Hybris dieses falschen Europas wird immer offensichtlicher, obwohl seine Befürworter nichts unversucht lassen, um diesen Zustand durch komfortable Illusionen zu verschleiern. Vor allem aber ist das falsche Europa schwächer, als man sich das hätte vorstellen können. Denn Massenkultur und materialistische Konsumfixiertheit können letztlich nicht zum Erhalt der Zivilgesellschaft beitragen. Weil sie keine höheren Ideale haben wegen der multikulturellen Ideologie keinen patriotischen Stolz zu zeigen wagen, haben unsere Gesellschaften grösste Schwierigkeiten, an den Selbstverteidigungswillen zu appellieren. Ausserdem können das Vertrauen der Bürger und der soziale Zusammenhalt einer Gesellschaft nicht mit Rhetorik oder dem Bekenntnis zu einem unpersönlichen ökonomischen System erneuert werden, welches von internationalen, anonymen Grosskonzernen dominiert wird.

#### Das falsche Europa ist schwach und ohnmächtig

Im Klartext: Die europäischen Gesellschaften zersplittern. Die Regierungen eigenen sich immer mehr Macht an. Das führt zu einer zunehmenden ideologischen

AUS GRENDELMEIERS  
 <<REICH DER MENSCHEN>>



#### Professoren

Auch unter all den Professoren  
 hat es bekanntlich manche Toren.  
 Und selbst im Stand der Philosophen  
 gibt es die klugen und die doofen.

Bevormundung der Gesellschaft und zu einer steigenden politischen Indoktrination des Bildungssystems. Es ist nicht (nur) der islamische Terror, der schwerbewaffnete Soldaten auf unseren Strassen nötig macht. Hunderte von Polizisten sind derzeit auch notwendig, um Proteste gegen das Establishment im Zaun zu halten oder Horden betrunkenen Fussballfans unter Kontrolle zu bringen. Der Fanatismus für unsere Fussballmannschaften ist Ausdruck des tief verankerten menschlichen Willens zur Solidarität – einer Solidarität, die sonst im falschen Europa unerfüllt bleibt.

(Fortsetzung folgt)

## ??? Frage der Woche ???

*In der Bundesverwaltung zu Bern arbeiten – hochgerechnet auf 100 Prozent-Pensen – derzeit genau 37'631 Angestellte – Hilfspersonal miteingerechnet.*

*Auf welche Höhe schätzen Sie den durchschnittlichen Jahres-Bruttolohn dieser 37'631 Bundesangestellten?*

- |                            |           |                            |           |
|----------------------------|-----------|----------------------------|-----------|
| <input type="checkbox"/> A | 82'000.–  | <input type="checkbox"/> B | 107'000.– |
| <input type="checkbox"/> C | 123'000.– | <input type="checkbox"/> D | 144'000.– |

Zutreffende Antwort ankreuzen und Wettbewerbstalon einsenden an: «Schweizerzeit», Postfach 54, 8416 Flaach; Fax: 052 301 31 03; Mail: info@schweizerzeit.ch

Letzter Einsendetermin:  
 Freitag, 1. November 2019 (eintreffend)

#### Absender

Name/Vorname: .....

Strasse/Nr.: .....

PLZ/Ort: .....

Telefon: .....

E-Mail: .....

Die Absender mit richtiger Antwort nehmen an einer Verlosung teil. Die Gewinnerin/der Gewinner erhält eine Einladung an die nächste Tafelrunde der «Schweizerzeit» (Nachtessen für zwei Personen mit «Schweizerzeit»-Herausgeber Ulrich Schlüer).

EU-Rahmenvertrag*Brüssel befiehlt**Die Schweiz  
muss parieren**Schluss mit  
Gleichberechtigung***Das wäre das  
Ende des  
Bilateralen  
Wegs***Der Rahmenvertrag  
ist ein Unter-  
werfungsvertrag***EU-Rahmenvertrag:  
Behauptungen und Tatsachen****Geldhunger**

Bezüglich Industrieproduktion – Massstab der industriellen Leistungsfähigkeit eines Landes – verzeichnet von den «alten» EU-Ländern gegenüber dem Jahr 2007 (dem Jahr vor der grossen Finanz- und Überschuldungskrise) einzig Deutschland ein geringfügiges Wachstum von zehn Prozent.

Frankreich, Italien und Griechenland liegen gegenüber 2007 deutlich zurück. Dies bestätigen Zahlen von Eurostat, dem Statistikzentrum der Europäischen Union.

Keines der genannten Länder hat bezüglich volkswirtschaftlicher Investitionen den Stand vor der Krise von 2008 wieder erreicht. Auch Deutschland nicht.

Alle EU-Südländer verzeichnen für die Zeit nach 2008 massiv steigende, weiterhin anhaltende Auswanderung in Richtung der nördlichen EU-Länder (Deutschland, Holland, England), was in den EU-Südländern überdurchschnittliche, das Wirtschaftswachstum weiter verlangsamende Überalterung der Bevölkerung bewirkt.

Von wirtschaftlicher Angleichung des EU-Südens an den EU-Norden fehlt somit jede Spur. Die wirtschaftlichen Folgen der Ankettung aller EU-Länder an den Euro spalten die EU zusehends. Von der den EU-Bürgern versprochenen «wirtschaftlichen Konvergenz» keine Spur.

Das Ausscheiden des wichtigen Nettozahlers England aus der EU schwächt die EU insgesamt nachhaltig. Um so dringender wird es für Brüssel, ein wirtschaftlich starkes Land wie die Schweiz der EU gegenüber abgaben- bzw. tributpflichtig zu machen.

Zugriff auf die Finanzen der Schweiz unter gleichzeitiger politischer Entmachtung der Schweizerinnen und Schweizer – das wird für die EU eine Überlebensfrage.

Will die Schweiz dem ihr von Brüssel zugedachten Schicksal entgehen, muss sie sich dem Rahmenvertrag verweigern.

S.

**Jaggä Pulli  
Weschtä***gits in Grabs di Beschtä*

www.printop.ch · 081 750 37 90 · 9472 Grabs

**printop**  
werbetechnik ag

## «Fremde Richter» – schon heute

# Unzensuriert



Das Rahmenabkommen steht vor dem Abschluss. Bereits heute wird eine öffentliche Diskussion zur damit drohenden dynamischen Übernahme von bisherigen und künftigen EU-Richtersprüchen geführt. Weniger im öffentlichen Bewusstsein ist, wie weit die Schweiz ohne Not schon heute beim Freizügigkeitsabkommen (FZA) EU-Richtersprüche übernimmt.

Art. 16 Abs. 2 FZA sieht vor: Soweit für die Anwendung dieses Abkommens Begriffe des Gemeinschaftsrechts herangezogen werden, wird hierfür die einschlägige Rechtsprechung des Gerichtshofs der Europäischen Gemeinschaften (EuGH) vor dem Zeitpunkt der Unterzeichnung berücksichtigt. Über die Rechtsprechung nach der Vertragsunterzeichnung (ab dem 21.6.1999) ist die Schweiz gemäss FZA lediglich zu unterrichten, und der Gemeinsame Ausschuss kann auf Antrag die Auswirkungen dieser Rechtsprechung festhalten. Das FZA verlangt von der Schweiz demnach nicht, nach Vertragsunterzeichnung ergangene Urteile des EuGH zu übernehmen. Nicht einmal der EuGH selbst fordert – gestützt auf das FZA – eine Berücksichtigung seiner Rechtsprechung nach Vertragsunterzeichnung (vgl. etwa Urteil C-581/17 vom 26.02.2019).

Das Bundesgericht argumentiert jedoch EU-freundlicher als der EuGH. Es hat die Praxis «von der Auslegung abkommensrelevanter unionsrechtlicher Bestimmungen durch den EuGH nach dem Unterzeichnungsdatum nur bei Vorliegen «triftiger» Gründe abzuweichen» (BGE 142 II 35 E. 3.1). Demnach übernimmt das Bundesgericht EU-Richtersprüche im Grundsatz sogar dann, wenn sie bei der Unterzeichnung des FZA und der Abstimmung über die Bilateralen I noch gar nicht bekannt waren. Die dynamische Rechtsprechungsübernahme ist beim FZA heute faktisch schon Realität – obwohl der Vertragstext dies gar nicht vorsehen würde.

Damit nicht genug: Das Bundesgericht hat entschieden, dass das FZA sowohl älterem als auch jüngerem Landesrecht vorgehen soll. Im Klartext: Das Bundesgericht übernimmt ohne Verpflichtung im FZA neuere EU-Richtersprüche zur Auslegung dieses Abkommens. Will das Schweizer Parlament eine andere Regelung ins Gesetz schreiben, wendet das Bundesgericht das Landesrecht unter Umständen wegen des Vorrangs des FZA nicht an. Diese richterrechtliche Neuinterpretation des FZA ritzt die Gewaltenteilung. Erstaunlich ist, dass kaum politischer Widerstand dagegen spürbar ist. Hat sich die Politik schon heute mit der dynamischen Übernahme von Urteilen «fremder Richter» abgefunden?

Patrick Freudiger

# Schweizerzeit

«Leserreise 2020»

Auf den Spuren von Friedrich II.

## Sizilien – Apulien – Neapel

Montag, 25. Mai bis Sonntag, 7. Juni 2020

Palermo – Cefalu – Erice – Trapani – Agrigent –  
Ragusa – Taormina – Syrakus – Catania – Messina –  
Alberobello – Bari – Castel del Monte – Trani – Foggia –  
Lucera – Amalfiküste – Pompeji – Sorrent – Neapel

Antike und mittelalterliche Bauten · Spuren des  
Staufer-Kaisers Friedrich II. · Grossartige Kathedralen ·  
Kulinarische Köstlichkeiten · Erlesene Weine ·  
Gepflegte Hotels · Vorträge über Friedrich II. und  
das Römische Weltreich.

**Reisebegleitung:** Giovanni Russo, lokale Reiseführer

**Organisation:** Kultour Ferienreisen AG, Winterthur

**Historische Vorträge:** Ulrich Schliuer

**Preis pro Person (bei 24 Teilnehmern):**

Im Doppelzimmer, Economy-Flug Fr. 4'000.–

Einzelzimmer-Zuschlag Fr. 550.–



«Schweizerzeit»-Leserreise nach Sizilien und  
Südtalien vom 25. Mai bis 7. Juni 2020

Bitte senden Sie mir das Detailprogramm mit Anmeldetalon

Name, Vorname:

Strasse, Nr.

PLZ, Ort:

Tel.:

E-Mail:

**Talon bitte einsenden an:**

«Schweizerzeit», Postfach 54, 8416 Flaach

Tel. 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03

E-Mail: info@schweizerzeit.ch

«Ich habe den Öko-Gedanken meiner pubertierenden Tochter übernommen»

## Kleiner Bericht eines Vaters

Vielen Dank, liebe Greta! Knallende Türen, wildes Gekreische. Unsere Tochter kommt gerade von der FFF-Schulschwänzerei zurück.

Sie ist stocksauer, weil wir sie (klimaschonend) nicht abgeholt haben und sie geschlagene drei Stunden in Bus und Bahn abhängen musste. Beim trockenen aber immerhin veganen Sojakuchen (nur für sie, wir hatten Käsekuchen) gab's dann noch eine Überraschung. Sie darf jetzt morgens mit dem Bus zur Schule fahren. Das ist zwar blöd, weil der hier nur jede Stunde fährt und sie dann entweder eine Stunde zu früh in der Schule ankommt oder eben zu spät. Mit dem Velo will sie auch nicht hinfahren wegen der vielen Berge. Und ausserdem ist ja bald Winter. Es sei denn, sie bekommt zu Weihnachten ein E-Bike.

Auf mein väterliches Erstaunen: «Weihnachten? – Das ist doch voll Anti-Öko; all die bunten Lichter und erst der CO<sub>2</sub>-Ausstoss der Kerzen!» kommt dann schon der erste vorpupertäre Protest, der ihrer Trotzphase zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr erstaunlich ähnelte.

Und zum E-Bike: Hat unser Töchterlein die verwüsteten Gegenden noch gar nicht gesehen, die bei der Gewinnung seltener Erden für die Akkus entstehen? Jetzt sitzt sie oben in ihrem Zimmer bei acht Grad. Wir haben die Heizung schon wegen des ökologischen Gewissens abgeschaltet. Wahrscheinlich tippt sie sich wenigstens ihre Finger warm, indem sie auf dem iPhone wütende Mails über ihre «Scheiss-Eltern» an ihre Freundinnen und Freunde tippt. Wir haben ihr angekündigt, dass sie dieses iPhone um 19 Uhr los ist. Denn schliesslich ist es unverantwortlich, weiter Strom zu verschwenden, um mehr oder weniger nützliche Konversation zu betreiben und zweitens... siehe Lithium-Gewinnung und ökologische Folgen.

Ihre Proteste gegen diese Enteignung kontern wir mit ruhiger Stimme, dass wir das iPhone entweder direkt an hungernde Kinder in Afrika schicken oder



Rasenmäher Modell Greta

es verkaufen und den finanziellen Gegenwert zur Rettung des südamerikanischen Regenwaldes spenden würden.

Richtig lustig wird's ab Montag: Da tauschen wir ihre hübsche Kleidung gegen mit Jute, Wolle und Hanffaser gewebte Sachen aus. Ihre Nikies mit Plastiksohle werden konsequent gegen holländische Holzschuhe ersetzt. Wenn sie dann immer noch rumkreischt, hat sie zwei Möglichkeiten: Erstens zu erkennen, welchen hirnlösen Öko-Phantasten sie da gerade verfällt, und zweitens zur erkennen, welchen hirnlösen Öko-Phantasten sie da gerade verfällt.

Danke Greta! Du hast uns inspiriert, wie es in Erziehungsfragen sonst wohl niemand geschafft hätte. Mutti und ich haben gerade zum Töchterchen hinaufgerufen: «Wir fahren jetzt zu Mc Donalds, kommst Du mit?» Wir hoffen, das hysterische Geschrei hat aufgehört, wenn wir zurück sind.

(zugesandt von Ruth Singer, Läuelfingen)

**PROBST**  
TIEFBAU

[www.probst-tiefbau.ch](http://www.probst-tiefbau.ch)

4717 Mümliswil  
Tel. 079 432 60 28



**Wir gratulieren Josef Fluri  
zum 1. Ersatz für den Nationalrat  
im Kanton Solothurn.**



Sans-Papiers ...

# ... tricksen mit Härtefall-Klausel

(Keystone/BZ) Alexander Ott, Polizei-Inspektor und Chef der Fremdenpolizei der Stadt Bern, hat zusammen mit seinem Team ein Trickser-Netzwerk aufgedeckt, das die Behörden mit Härtefallgesuchen täuscht.

Das Trickser-Netzwerk hat Sans-Papiers mit erfundenen Geschichten versorgt und dabei geholfen, eine Aufenthaltserlaubnis zu erschleichen. Die Sans-Papiers halten sich in der Schweiz auf, obwohl sie es nicht dürfen. Sie arbeiten hier, um dann ihren Lohn an ihre Familien in der Heimat zu transferieren. Nicht selten haben sie dort Land und Eigentum. Werden die illegalen Einwanderer von der Polizei erwischt, droht ihnen die Ausschaffung. Doch damit es erst gar nicht so weit kommt, scheuen sich Sans-Papiers nicht davor zu skrupellosen Mitteln zu greifen.

Landsleute, die bereits hier in der Schweiz leben, unterstützen die Illegalen dabei und haben eigens ein Netzwerk aufgebaut, um die Schweizer Behörden mit Härtefallgesuchen auszutricksen. Damit Sans-Papiers in der Schweiz bleiben können, müssen sie ein Härtefall-Gesuch stellen und auf die anschliessende Aufenthaltsbewilligung hoffen. Damit ein solches Gesuch angenommen wird, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. So etwa müssen Einzelpersonen mindestens zehn Jahre in der Schweiz gelebt haben, bei Familien sind es lediglich fünf Jahre. Zudem müssen die Sans-Papiers für eine Aufenthaltsbewilligung finanziell unabhängig sein, eine eigene Wohnung haben, integriert sein und eine der Landessprachen sprechen.

Doch die Härtefall-Klausel wird nicht selten durch kriminelle Banden ausgenutzt. So haben Sans-Papiers über das jetzt von der Fremdenpolizei der Stadt Bern aufgedeckte Trickser-Netzwerk erfahren, welche Geschichten sie den Behörden aufzutischen haben, um die Bedingungen für das Gesuch zu erfüllen.

Die Fremdenpolizei stiess durch Zufall bei der Überprüfung eines Mazedoniers (40) im Zuge einer Baustellen-Kontrolle auf das Trickser-Netzwerk. Schnell stellte sich heraus, dass es sich bei dem 40-Jährigen um einen Sans-Papiers handelte, der mittels eines Gesuchs eine Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz erwirken wollte. Dazu hat er sich an die Beratungsstelle für Sans-Papiers in Bern gewandt.

**Berner Wohnung als «Safe House» für Sans-Papiers benutzt**  
Weitere Abklärungen zeigten: Der Mazedonier hatte bei einem Landsmann, der im Besitz einer Aufenthaltsbewilligung ist, in der Stadt Bern Unterschlupf gefunden. Als die Behörden die Dreizimmer-Wohnung kontrollierten, wurde klar, dass an der besagten Adresse zahlreiche Personen leben. «Wir vermuten, dass die Wohnung als Safe House für Personen genutzt wird, die sich illegal in der Schweiz aufhalten. Die Bewohner werden hier gleichzeitig beraten, wie sie ein Härtefallgesuch

bei der Beratungsstelle für Sans-Papiers in Bern einreichen können», sagt Alexander Ott, Polizeiinspektor und Chef der Fremdenpolizei der Stadt Bern.

## Weitere Fälle von der Fremdenpolizei aufgedeckt

**Brisant:** Dem besagten Sans-Papiers gehört zusammen mit seiner Familie ein Haus in Mazedonien. In die Schweiz sei er demnach nur gekommen, um Geld für den Umbau seines Hauses zu verdienen. Bei den Arbeitgebern der Sans-Papiers handelt es sich meistens um Landsleute, die Sozialabgaben und Steuern nicht bezahlen. «Es handelt sich um Gefälligkeitsbestätigungen und um professionell ausgestellte Arbeitsbestätigungen von Arbeitgebern und Firmen, die eigens zu diesem Zweck gegründet wurden und danach wieder in Konkurs gingen», sagt Ott.

Insgesamt hat die Fremdenpolizei der Stadt Bern bis jetzt sieben weitere Fälle festgestellt, in denen die Behörden getäuscht und Härtefall-Gesuche eingereicht wurden, die auf Lügengeschichten basieren. Bei den Sans-Papiers handelt es sich um Staatsangehörige aus Mazedonien, Albanien und dem Kosovo. Vier von ihnen wurden in ihre Heimatländer zurückgeführt, bei den restlichen sind entsprechende Abklärungen noch im Gange.

Bei der Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers herrscht ob des Vorgehens Bestürzung. «Für uns ist es eine grosse Enttäuschung, zu erfahren, dass es offenbar Personen gibt, die uns einen falschen Sachverhalt erzählt haben.» Aufgrund des professionellen Vorgehens im Fall des Trickser-Netzwerks liegt die Vermutung nahe, dass die kriminelle Bande nicht nur im Bernbiet operiert.



Ein altes/neues Thema ...

Schengen/Dublin-Abkommen

# Mal so und mal so

von Markus Melzl, ehem. Kriminalkommissar und Sprecher der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt

Im Jahre 2005 hat das Schweizer Volk dem Beitritt zum Schengen/Dublin-Assoziierungsabkommen zugestimmt. Der Souverän hat damals gehofft, dass die Schweiz mit diesem Regelwerk das Asylchaos in einigermaßen überschaubare Bahnen lenken könne.



Bundesbern trickste damals aber im höchsten Masse, fabulierte von der «sicheren» Schengen-Aussengrenze und bezifferte die jährlichen Kosten auf 7,4 Millionen Schweizer Franken. Heute ist die Schengen-Aussengrenze löchriger als ein Schweizer Käse – denn die Sicherung ist de facto inexistent.

Die im Abstimmungsbüchlein genannten jährlich wiederkehrenden Kosten von 7,4 Millionen Franken stiegen bis im Jahre 2015 auf rund 100 Millionen Franken und dürften sich heute auf etwa 120 Millionen Franken belaufen. Exakte Zahlen sucht man vergebens, und Bundesbern ist offensichtlich nicht bereit, diese korrekt zu erheben und zu publizieren. Auf eine Interpellation der SVP vom März 2018 mit dem Titel «Vollkostenrechnung für das Schengen/Dublin-Abkommen» hält der Bundesrat in seiner Stellungnahme wörtlich fest: «Es liegt keine Schätzung der Kosten in Verbindung mit dem Verfahren zur Übernahme und Umsetzung der Weiterentwicklungen des Schengen/Dublin-Besitzstands vor.» Daraus ist zu schliessen, dass Bundesbern im Bereich von Schengen/Dublin vollends im Blindflugmodus unterwegs ist. Man weiss offenbar nicht, wohin die Reise geht, wirft aber dafür jede Menge Geld aus dem Fenster.

Dem Volk wurde im Abstimmungskampf vorgegaukelt, dass jener Staat das Asylgesuch prüfen muss, in dem ein Asylsuchender erstmals Schengen-Boden betritt. Zudem hat der Souverän im Jahre 2006 die sogenannte Drittstaatenregelung in der Asylrechts-Revision angenommen – und somit wird die Einreise aus einem sicheren Drittstaat zu einem klaren Ausschaffungsgrund.

Würde dieses Vorgehen angewendet, so hätten wir in der Schweiz keinen einzigen Asylbewerber, weil wir durchwegs von sicheren Drittstaaten umgeben sind und sämtliche Flüchtlinge zurückweisen könnten. Jüngst haben der frühere italienische Innenminister Matteo Salvini und der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán versucht, die Regeln von Schengen/Dublin einzuhalten, und sie wurden dafür von der Brüsseler EU-Diktatur als üble Schurken titulierte. Dass Italien unter den Migrationsströmen übermässig zu leiden hat, ist in Anbetracht der langen Schengen-Aussengrenze offensichtlich. Und was Ungarn betrifft, so sind die unhaltbaren Vorwürfe an Viktor Orbán reines Ablenkungsmanöver, zumal er sich exakt an den Wortlaut von Schengen/Dublin hält.

Wer über die Türkei flüchtet, betritt erstmals in Griechenland den Schengen-Raum und müsste dort registriert werden. Viele Migranten wollen dies jedoch nicht, sie verlassen Griechenland und somit den Schengen-Raum, um dann über verschiedene Nicht-EU-Staaten in Ungarn erneut und ein zweites Mal in den Schengen-Raum einzureisen.

Zurück nach Italien. Nachdem Innenminister Salvini nun ausgebootet worden ist, fühlt sich die europaweite Gutmenschenfraktion in ihrer Absicht bestätigt, die Fluchtrouten über das Mittelmeer zu intensivieren. So hat zum Beispiel Carola Rackete, die fragwürdige Kapitänin des Seerettungsschiffes «Sea-Watch 3», in einer deutschen TV-Sendung die Forderung aufgestellt, dass Deutschland eine halbe Million Migranten aus Libyen sowie Millionen von Klimaflüchtlingen (was auch immer das sein soll – Anmerkung d. Verfassers) aufnehmen solle. Und aktuell vom Italiener Matteo Salvini befreit, haben die Innenminister von Deutschland, Frankreich, Italien und Malta eine Einigung zur systematischen Verteilung von geretteten Flüchtlingen erzielt und sprechen bei diesem Griff in die Trickkiste von einem Notfallmechanismus.

Diese vier Länder hebeln das Assoziierungsabkommen mit dem Segen der EU einfach mal aus und fordern von den anderen Staaten ohne Widerspruch absolute Solidarität. Auch von der Schweiz. Diejenigen, welche zusätzliche Migranten aufnahmen, werden euphorisch als «Koalition der Willigen» bezeichnet, was im Umkehrschluss bedeutet, wer nicht bereit ist, weitere Flüchtlinge aufzunehmen und sich an den Wortlaut des Assoziierungsabkommens haltet, zwangsläufig ein unwilliger Schurke ist.

Markus Melzl



Unsere ausgezeichneten, preisgünstigen

**MEILENSTEIN - Weine**

aus unserem Rebberg in Berg am Irchel im Zürcher Weinland,  
gekeltert in der Kartause Ittingen.

**RIESLING-SYLVANER (2018)**

**PINOT NOIR Selection (2018)**

Für «Schweizerzeit»-Leser(innen) Spezialrabatt

Bestellen bei Hans Fehr, Eglisau, 079 341 54 57 / hans-fehr@hans-fehr.ch  
oder Thomas Düsel, Küssnacht, 076 567 19 00 / thomas.duesel@gmx.ch

**Jetzt bestellen !**

## Die Mär von den «erfolgreichen rot-grünen Städten»

R(h)einschrift



Fast alle Städte der Schweiz sind dominiert von rot-grünen Regierungen und Parteien. Diese lassen keine Gelegenheit aus, uns weiszumachen, dass sie erfolgreich sind. Am Beispiel von Basel lässt sich aufzeigen, dass dies nicht stimmt. Uns geht es nicht wegen Rot-Grün gut, sondern trotz Rot-Grün. Dies liegt vor allem an der hier ansässigen Pharmaindustrie. Davon profitieren auch Zubringerbetriebe, also KMU aus den verschiedensten Bereichen. Allein deshalb sprudeln die Steuereinnahmen.

Doch der Erfolg ist relativ. Es stimmt zwar, dass die Bevölkerung wächst. Aktuell hat man die 200'000er Marke überschritten. Der Wanderungsgewinn kam jedoch dank Ausländern zustande, die nach Basel zugewandert sind. So wurde festgestellt, dass die im Stadtkanton lebende Anzahl an Schweizern deutlich abgenommen hat. Die einzige «Schweizer Gruppe», die gewachsen ist, ist jene der Studenten. Der grösste Wanderungsverlust ist bei den 30- bis 34-jährigen Schweizern zu beobachten. Fazit: Sobald die Leute eine Familie haben und/oder Steuern bezahlen müssen, verlassen sie den Stadtkanton in Scharen. Familien können sich – auch wegen der Zuwanderung – die Mietkosten kaum mehr leisten. Gleichzeitig bezahlt eine Familie im Kanton Basel-Stadt die höchsten Krankenkassenprämien der Schweiz, und auch die Steuerlast ist enorm. Dazu kommen ein schlechtes Bildungsniveau, die

höchste Kriminalität und der fehlende Freiraum für Kinder, da immer mehr Grünflächen wegen der Zuwanderung verschwinden.

Und auch die KMU-Betriebe sind unzufrieden. Wegen der realitätsfremden Verkehrspolitik von SP, Grünen und GLP verlassen sie Basel und siedeln sich anderswo an. Kürzlich wurde publik, dass zwei Traditionsunternehmen mangels Parkplätzen Basel verlassen. Arbeitsplätze und Steuersubstrat wandern ab – ein «Erfolg» rotgrüner Standortpolitik.

Es mag sein, dass in Ratings Basel als «attraktiver Standort» bezeichnet wird. Die Realität widerspiegelt sich aber in den oben genannten Zahlen. Die einzige Personengruppe die sich, neben den zugewanderten Arbeitskräften, noch wohl fühlt, sind jene Leute, die vom Staat profitieren und deshalb an der rotgrünen Umverteilungspolitik Freude haben. Der frühere LDP-Grossrat und heutige Verwaltungsratspräsident der Bâloise, Andreas Burckhardt, nannte sie «Gratisbürger». Der Begriff mag radikal klingen, aber er hat recht. Wenn immer mehr Bürger vom Staat leben und von der Umverteilungspolitik profitieren, dann wird Rot-Grün in den Städten weiter erstarken, da kein Bewusstsein für eigenverantwortliches Handeln vorhanden ist. Das Ziel ihrer Politik ist damit erreicht – zum Leidwesen der verbleibenden Schweizer. Und das soll ein Erfolg sein?

*Joël Thüring, Grossrat des Kantons Basel-Stadt*



### Das Büro Ha deckt auf!



UMAs (unbegleitete minderjährige Asylanten) sollen noch besser betreut werden. Der Bund hat «Erfahrungen» gesammelt in zwei Pilotzentren für die Betreuung der UMAs. Die Resultate entstammen einer Forschungsstudie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Als ob man noch nicht genug «Studien» darüber hätte. Der Bund gedenkt, fast alle vorgeschlagenen Massnahmen in Zukunft anzuwenden. Man beachte die Wortwahl in der Studie bzw. in der öffentlichen Stellungnahme des Bundesrates. Generell wird von «Kindern» gesprochen. Als ob die «Kinder» alleine aus Afrika hierher marschiert wären. Von Altersprüfung mit DNA spricht niemand. Zudem werden pro 15 UNAs drei Sozialpädagogen angestellt. Weiter werden Dolmetscher in den Zentren fix angestellt. Dann berichten die Forscher, dass die UMAs in Sechszimmern untergebracht seien. Diese seien spartanisch eingerichtet. Deshalb brauchen die UMAs ein separates Spielzimmer. Pro Kopf betragen allein die Betreuungskosten 3'600 Franken pro Monat. Gegenwärtig

fallen rund 2'000 Asylanten in diese Kategorie. Ergibt rund 90 Millionen Franken pro Jahr. Sobald die angeblichen UMAs 18 Jahre alt werden, fallen sie sofort in die Sozialhilfe. Hier erhalten sie dann kostenlos ein Bahn-Abo und das übliche Rundum-sorglos-Paket gemäss den SKOS-Richtlinien. Haben diese «Forscher» wohl auch schon die Durchschnittszimmer der Durchschnitts-Schweizer angeschaut? Oder gar in einer Kaserne gedient? Wahrscheinlich wohl eher kaum ...

*Tis Hagmann*



**ZANETTI**

CH-7742 POSCHIAVO

Telefon 081 844 09 08

Telefax 081 844 10 20

Mail: [info@zanettispecialita.ch](mailto:info@zanettispecialita.ch)  
[www.zanettispecialita.ch](http://www.zanettispecialita.ch)

Filiale Bahnhof Chur  
(nur 1 Minute vom  
Billettschalter entfernt)  
Telefon 081 253 60 60

Erlebnisse aus 35 Jahren aktiver Politik (Teil 33)

# Damals in der SVP

von Hans Fehr, a. Nationalrat, Eglisau ZH



Neben meiner Wahl auf der SVP-«Westliste» wird bei den Nationalratswahlen vom 22. Oktober 1995 (wie früher erwähnt) auch Ulrich Schlüer auf der «Ostliste» neu gewählt. Als Gemeindepräsident von Flaach schreibt er nebenher noch regelmässig

Kolumnen unter dem Logo «Em Presi sini Meinig». Anfang Dezember nimmt er die staatliche Abfall-Bürokratie treffsicher ins Visier. Seine Gemeinde, wie andere auch, haben für «Sonderabfälle», soweit sie nicht im seinerzeitigen Verkaufsgeschäft zurückgegeben werden können – wie nicht mehr benötigte Medikamente, Reste von Farben und dergleichen – längst einen Entsorgungsdienst für sensible Stoffe organisiert, zum Beispiel periodische Sammlungen. Aufgrund einer Rechnung der Gemeindeverwaltung ist diese fachgerechte Entsorgung äusserst günstig.

Schlüer kritisiert nun, dass diese günstige und sinnvolle Sonderabfall-Entsorgung in Zukunft nicht mehr stattfinden dürfe: «Es gibt in unserem Kanton Leute, die von der «Abfall-Lawine» nicht mehr loszukommen scheinen und die nach zentral überwachter und zentral organisierter Entsorgung rufen. Sie behaupten, die Gemeinden seine diesbezüglich überfordert.»

Weil sich diese Bürokraten durchgesetzt haben, wird nun ab 1996 die Sonderabfall-Entsorgung kantonale vereinheitlicht und reglementiert. Und dies natürlich nicht gratis; es wird eigens eine neue Gebühr, die Sondermüll-Entsorgungsgebühr, geschaffen. Und die «Flaacher Rechnung» zeigt: Was die Gemeinde bislang 850 Franken pro Jahr gekostet hat, kostet nun rund 7'000 Franken. Das ist ein Aufschlag von 800 Prozent. Wenn auch kein riesiger Betrag: Der Steuerzahler hat

künftig einen hohen Tribut zu leisten – nicht an die Entsorgung, sondern an die Bürokratie. Schlüer wird weiterhin noch etliche ähnliche Missstände anprangern – und damit manchem hohen Beamtenbürokraten in Zürich den Schlaf rauben, weil dieser damit rechnen muss, vielleicht schon in der nächsten Kolumne zur Zielscheibe des «Presi» zu werden.

\*

Gegen Ende 1995 läuft die Unterschriftensammlung für das Referendum gegen die Einführung von zehn neuen Staatssekretären (im Rahmen der Revision des Regierungs- und Verwaltungsorganisationsgesetzes RVOG auf Hochtouren. Immer wieder ist in Bundesbern gejamert worden, die Bundesräte seien völlig überlastet und hätten keine Zeit, sich mit «strategischen Fragen» zu befassen. Als eine Art Superbeamte sollen die zehn «Schattenbundesräte» den Bundesrat entlasten und ihn gewissermassen gegen die Verwaltung und das Parlament sowie gegen aussen abschirmen.

Wir bekämpfen diese verfehlte Vorlage von Seiten der Partei und im Rahmen eines überparteilichen Komitees vehement und setzen alles daran, dass die Vorlage vor das Volk kommt und abgelehnt wird. Denn mit den Staatssekretären würde neben dem Volk, dem Parlament und dem Bundesrat eine diffuse vierte Führungsebene geschaffen, und die Verantwortlichkeiten würden verwischt. Zudem würden die Staatssekretäre vom Bundesrat ernannt und hätten somit keine Legitimation durch das Volk. Und die Bundesräte würden nur noch bei sogenannten wichtigen Geschäften an den Kommissionssitzungen teilnehmen, was immer das heisst. Für uns ist es keine Frage: Auf der Stufe Bundesrat – dem höchsten politischen Amt, das die Schweiz zu vergeben hat, ist «man» nicht überlastet. Man führt sich selbst und organisiert sich so, dass man Wichtigeres von weniger Wichtigem trennt. Und es ist typisch: Jene Bundesratsmitglieder, die am meisten von Überlastung

**Hipsterbag**  
Turnsack

**PATRIOT.SHOP**  
Postfach 71, 8192 Glattfelden, www.patriot.shop

Gesellschaft für ein freiheitliches Waffenrecht  
Société pour un droit libéral sur les armes  
Società per un diritto liberale sulle armi

**PROTELL**

**Geeint sind wir stark.  
Unis, nous sommes forts.  
Uniti siamo forti.**

**Jetzt Mitglied werden!  
Inscrivez-vous maintenant!  
Iscrivetevi subito!**

www.protell.ch/jetzt  
www.protell.ch/maintenant  
www.protell.ch/subito

☎ 031 312 19 78



klagen, haben offensichtlich sehr viel Zeit, ohne Notwendigkeit immer wieder ins Ausland zu reisen und an irgendwelchen Konferenzen teilzunehmen statt ihre Departemente zu führen.

Schliesslich wird die Vorlage am 9. Juni 1996 mit rund 60 Prozent Nein-gegen 40 Prozent Ja-Stimmen klar

abgelehnt. Und das ist gut so. Denn jede Verwässerung der Verantwortlichkeiten ist des Teufels und schadet der direkten Demokratie. Das gilt auch heute.

\*

In meiner ersten Nationalratssession fungiert der ehemalige SP-Präsident Helmut Hubacher als Alterspräsident, und er darf die übliche Ansprache zur Eröffnung der Wintersession halten. Er missbraucht jedoch sein kurzlebiges Amt als «höchster Schweizer»,

schlägt die Werbetrommel für einen EU-Beitritt unseres Landes und tischt einmal mehr die Mär von der «isolierten» Schweiz auf, die sich ins Abseits bewege.

*Hubacher ist inzwischen wohl «altersweiser» geworden. Nach dem Nein zum EWR und in Anbetracht der Erfolgsgeschichte der selbstbestimmten Schweiz hat er seine EU-Begeisterung etwas abgebaut. Mindestens weisen seine gelegentlichen Beiträge in der «Basler Zeitung», die ich durchaus schätze, in diese Richtung.*

*Ich wünsche ihm persönlich auf jeden Fall alles Gute.*

(Fortsetzung folgt)

Hans Fehr

## Die «Schweizerzeit»-Agenda

Sonntag, 27. Oktober 2019, 12.00 Uhr - 18.00 Uhr

### Gewerbeausstellung «Büli Mäss»

mit Nationalrätin Barbara Steinemann, Watt-Regensdorf/ZH  
Stadthalle Bülach, Allmendstrasse 8, 8180 Bülach/ZH

Donnerstag, 7. November 2019, 19.30 Uhr

### Info-Abend «EU-Rahmenabkommen (InstA)»

Worum geht es? Wie aktiv werden in der Meinungsbildung?  
Mit Werner Gartenmann, Auns; Ulrich Schlüer, «Schweizerzeit».  
Restaurant Schlüsselzunft, Freie Strasse 25, 4001 Basel

Samstag, 9. November 2019, 09.15 Uhr

### «Schweizerzeit»-Herbsttagung

Referat von Dr. h. c. Beat Kappeler, Sozialwissenschaftler/Publizist,  
Hinterkappelen/BE, danach im Podium mit Dr. Pedro Reiser, Manager,  
Prof. Dr. Rolf Weder, Universität Basel, und Urs Vögeli,  
Geschäftsführer Komitee «EU-No»  
Hotel Hilton Flughafen, Hohenbühlstrasse 10, 8152 Opfikon/ZH

Samstag, 16. November 2019, 10.30 Uhr

### Schlacht am Grauholz

Was geschah am Vorabend der Schlacht? Eine Spurensuche mit  
Dr. phil. Jürg Stüssi-Lauterburg, Historiker, Windisch/AG  
Treffpunkt Hauptportal Berner Münster, Münsterplatz 1, 3000 Bern

Sonntag, 17. November 2019, 14.00 Uhr

### Ustertag 2019

Referate von Regierungsrat Ernst Stocker (SVP/ZH) und Nationalrat  
Philipp Kutter (CVP/ZH) mit musikalischer und gesanglicher Umrahmung  
Reformierte Kirche, Zentralstrasse 40, 8610 Uster/ZH

Samstag, 23. November 2019, 10.30 Uhr

### «Schweiz-EU: Was ist zu tun?»

Impuls-Referate Dr. Christoph Blocher, a. Bundesrat, und  
Reiner Eichenberger, Ökonom, Universität Fribourg, anschliessend  
Diskussion mit dem Publikum  
Hotel Marriott, Neumühlequai 42, 8006 Zürich

## KEIN MONOPOL DEM EU-SÜCHTIGEN MEDIEN-EINTOPF IN DER SCHWEIZ

**Ich abonniere das «Schweizerzeit»-Magazin.  
Preis bis Ende 2020: nur Fr. 80.–**

Name/Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Mail-Adresse:

Wenn Sie uns Ihre Mail-Adresse mitteilen, erhalten Sie zusätzlich kostenlos allwöchentlich unser aktuelles «Brisant» per Mail. Eine Weitergabe Ihrer Mail-Adresse findet nicht statt.

Datum:

Unterschrift:

**Einsenden an:** «Schweizerzeit», Postfach 54, 8416 Flaach,  
Tel.: 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03  
E-Mail: [abonnement@schweizerzeit.ch](mailto:abonnement@schweizerzeit.ch)

## Büchertisch

### BESTSELLER



### Widerworte

*Gedanken über Deutschland*

**Alice Weidel**

Die Autorin ist Co-Präsidentin der AfD-Bundestagsfraktion in Deutschland. Sorgfältig und mutig analysiert sie Sachverhalte, auf dass schliesslich kompetente Beurteilung von Entwicklungen erfolgen kann. Dafür muss sie unglaubliche Schmäh-Tiraden über sich ergehen lassen. In ihren Gedanken über Deutschland dokumentiert sie überzeugend, wie die etablierten, blindlings nach Brüssel ausgerichteten traditionellen Parteien in die Krise fehlender Lösungen für drängende Probleme geraten sind.

*Plassen, Kulmbach 2019, 147 S., brosch., (Richtpreis Fr. 20.90)  
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 19.90*



### Die geheime Migrationsagenda

*Wie elitäre Netzwerke mit Hilfe von EU, Uno und NGOs Europa zerstören wollen*

**Friederike Beck**

Die anhaltende Masseneinwanderung bedroht Europa – kulturell und wirtschaftlich. Es sind Staatsbürokraten, EU- und Uno-Seilschaften, die sie vorantreiben. Welche Kräfte stecken hinter den laufenden Entwicklungen? Welche Motive treiben sie an? Wie sind die Handelnden miteinander vernetzt, wie forcieren sie die Einwanderung? Ein Buch, das brisante Hintergründe aufzeigt. Pflichtlektüre für jeden, der die gegenwärtige Entwicklung durchschauen will.

*Kopp, Rottenburg 2016, 303 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 14.50)  
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 13.80*

### AKTUELL



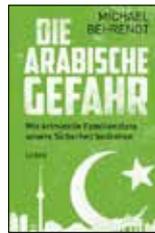
### Eine Lehrerin sieht rot

*Mini-Machos, Kultur-Clash, Gewalt in der Schule und das Versagen der Politik*

**Doris Unzeitig**

Die Autorin «durfte» in Berlin eine Willkommenskultur-gesegnete Schulklasse führen. Ihr Kampf gegen ständige Gewalt an der Schule, für unabdingbare Verbesserungen gegenüber seit langem erkannten unhaltbaren Zuständen: Das stiess bei den Politikern auf taube Ohren, fand aber den Weg in die Medien. Aus der Öffentlichkeit erwuchs der mutigen Lehrerin breiteste Zustimmung. Quintessenz des Buchs. Die Masseneinwanderung zerstört die Volksschule – weil sie geordnetes Lernen verunmöglicht. Das gilt nicht nur für Deutschland. Darum ist der Tatsachenbericht von Doris Unzeitig ebenso aufrüttelnd wie wichtig.

*Plassen, Kulmbach 2019, 255 S., brosch., (Richtpreis Fr. 27.90)  
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 26.50*



### Die arabische Gefahr

*Wie kriminelle Familienclans unsere Sicherheit bedrohen*

**Michael Behrendt**

In Deutschland geht von den dank Willkommenskultur nach Westeuropa gelangten arabischen Clans grosse Gefahr aus. Sie beherrschen bereits Quartiere, zum Teil Vorstädte. Axt und Schlagstöcke sind ihre «Werkzeuge» bei der brutalen Schutzgelderpressung. Während sich arabische Banden ausbreiten, werden der Polizei Mittel für wirksame Gegenmassnahmen gestrichen. Merkels Linkskurs-Deutschland zerstört die zivilisatorische Grundlage, auf der das Abendland gewachsen ist. Aufrüttelnde Pflichtlektüre!

*Lübbe, Köln 2019, 238 S., geb., (Richtpreis Fr. 29.90)  
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 28.40*



### Ich bin Matteo Salvini

*Der italienische Staatsmann im Gespräch*

**Chiara Giannini**

Das Buch entstand, als Salvini noch Innenminister war und die sogenannte «Mittelmeer-Route» für illegale Zuwanderer nach Europa sperrte – wovon die Schweiz, ohne dass dies ein hiesiger Funktionär oder Politiker je zugegeben hätte – enorm profitiert hat. Mittels gezielter Intrigens auch aus Brüssel ist Salvini aus der italienischen Regierung abgedrängt worden – und bereits schwillt die Massenzuwanderung via Mittelmeer wieder massiv an. Wer ist Salvini, der möglicherweise bald – als Wahlsieger – wieder Italiens Regierung bestimmen wird? Ein interessante Aufschlüsse vermittelndes, als Interview aufgezeichnetes neues Buch.

*Manuscriptum, Lüdinghausen 2019 (Cernusco 2019),  
238 S., brosch., (Richtpreis Fr. 24.90)  
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 23.65*

### SCHWEIZ



### Den Eiger kümmert's nicht

**Adrian Amstutz, René E. Gygax**

Adrian Amstutz gehört zu den bekanntesten und profiliertesten Schweizer Politikern der Gegenwart. Er ist auch, früher Gemeindepräsident in Sigriswil, weitherum geschätzter Unternehmer. Ende Oktober geht seine Politikkarriere zu Ende – die Berner Amtszeit-Beschränkung befiehlt das. Wahrhaftig ein Grund, auf die Karriere von Adrian Amstutz zurückzublicken – und seine eigenständige Persönlichkeit, bekannt und gefürchtet aufgrund seiner direkten Sprache, zu würdigen. – Das Buch erscheint Ende Oktober.

*Werd und Weber, Thun/Gwatt 2019, 260 S., geb., ill.,  
(Richtpreis Fr. 39.–)  
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 37.05*

## HÖRBUCH



Lieber zuhören statt lesen – unser heutiger Hörbuch-Vorschlag:



## Die Kunst des digitalen Lebens

Wie Sie auf News verzichten und die Informationsflut meistern

**Rolf Dobelli**

Ein überaus interessantes, spannend gestaltetes Hörbuch. Im Kern ein leidenschaftlicher Appell, sich von Schlagzeilen-Erfindern und News-Verbreitern nicht gefangen nehmen zu lassen. Kurzmeldungen vom Handy entpuppen sich praktisch immer als kurzatmige Knüller, die freilich nichts dazu beitragen, ein Geschehen durchschauen zu können. Beobachten, sich in Bücher vertiefen, Hintergrundartikel studieren, Festgestelltes eigenständig zu verarbeiten: So erhält man gültigen Einblick über den Gang von Politik und Geschichte sowie deren Triebkräfte. Vermeintlich sensationelle News sind zumeist bloss Werbevehikel, die Konsumenten Dinge anzudrehen versuchen, die ein Computer als von ihnen begehrt darzustellen beliebt.

Ein Hörbuch, dessen Erkenntnisse kaum ernst genug genommen werden können: Obligatorisch für Zeitgenossen, die medialen Rattenfängern nicht auf den Leim kriechen wollen.

Osterwold, Hamburg, 3-CDs, Spieldauer 243 Min.  
(Richtpreis Fr. 27.90)

Ihr Preis bei der Schweizerzeit: Fr. 26.50

Hörbücher: Beste Unterhaltung auf langen Autofahrten – und wirksame Medizin gegen Stau-Ärger.

## BUCHZEICHEN



## Offizieller Schwinger-Kalender 2020

Die packendsten und schönsten Bilder sowohl vom Eidgenössischen als auch von anderen Schwingfesten, die 2019 stattgefunden haben. Der grosszügige Wandkalender (43 x 35 cm, Querformat) zeigt Kämpfe, welche die Zuschauer von den Sitzen gerissen haben. Die kraftvolle Schönheit des Schwingens kommt auf jedem Kalenderblatt zur Geltung. Ein Prachtskalender, der jedem Hauseingang, jedem Arbeits- und Wohnraum, jeder Bürowand zur Zierde gereicht. Er zeigt attraktive Schwünge, Schwinger im Kampf, Sieger und Verlierer. Christian Stuckis Schlussgang-Sieg im Eidgenössischen, der ihm Königstitel und Siegermuni eingetragen hat, erfährt besondere Würdigung.

Der Kalender wird herausgegeben vom Eidgenössischen Schwingerverband. Fünf Franken vom Verkaufspreis fliessen in den Hilfsfonds des Schwingerverbands.

us

Werd und Weber, Gwatt 2019, 14 Blätter, doppelseitig bedruckt, 61 Abbildungen; (Richtpreis Fr. 25.–)  
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 23.75

## Bestellschein

# Schweizerzeit

### Bestseller

- Alice Weidel – Widerworte à Fr. 19.90  
 Friederike Beck – Die geheime Migrationsagenda à Fr. 13.80

### Aktuell

- Doris Zezeitig – Eine Lehrerin sieht rot à Fr. 26.50  
 Michael Behrendt – Die arabische Gefahr à Fr. 28.40  
 Chiara Giannini – Ich bin Matteo Salvini à Fr. 23.65

### Schweiz

- Adrian Amstutz, René E. Gygax – Den Eiger ... à Fr. 37.05

### Hörbuch

- Rolf Dobelli – Die Kunst des digitalen ... à Fr. 26.50

### Buchzeichen

- Offizieller Schwingerkalender à Fr. 23.75

### Bestellung an:

«Schweizerzeit»-Bücherdienst, Postfach 54, 8416 Flaach  
 Tel. 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03, buechertisch@schweizerzeit.ch

Der «Schweizerzeit»-Bücherdienst kann Ihnen jedes vom Buchhandel lieferbare Buch vermitteln. Die Versandkosten für Sendungen bis Fr. 100.– betragen Fr. 8.–, Sendungen über Fr. 100.– sind versandkostenfrei.

(20/25.10.2019)

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Strasse/Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Tel.-Nr. \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_



# DIE «SCHWEIZERZEIT» AM FERNSEHEN

## Sendungen jeden Freitag 21.00–22.00 Uhr auf «Schweiz5»

Freitag, 25.10.2019	<b>Stammtisch</b>	<b>Die Schweizer Armee und die Arglis der Zeit</b> Ulrich Schlüer im Gespräch mit Peter Regli, ehem. Chef Schweizer Nachrichtendienst; Oberst i Gst Stefan Holenstein, Präsident SOG; Major i Gst Michael Trachsel, Leiter Militär und Zivilschutzverwaltung Schaffhausen.
Freitag, 1.11.2019	<b>Landmann-Talk</b>	<b>Die Macht der Gerichtspsychiatrie</b> Valentin Landmann im Gespräch mit Dr. Mario Gmür, Psychiater, Zürich.
Freitag, 8.11.2019	<b>Magazin</b>	<b>Kleine Gemeinden: Durch Bürokraten zum Verschwinden verurteilt?</b> Ulrich Schlüer im Gespräch mit Fritz Kilchenmann, ehemaliger Gemeindepräsident im Landstädtchen Regensberg/ZH.
Freitag, 15.11.2019	<b>Stammtisch</b>	<b>«Anti-Diskriminierungsgesetz»: Aufstand der Liberalen</b> Anian Liebrand im Gespräch mit Michael Frauchiger, homosexueller SVP-Politiker, und Remo Senekowitsch, Vorstandsmitglied der Libertären Partei Up! Schweiz.

## Öffentliche Aufzeichnungen / Live-Sendungen im «Haus der Freiheit», Wintersberg / Ebnet-Kappel

Freitag, 25.10.2019 16.00 Uhr	<b>Stammtisch Aufzeichnung</b>	<b>«Anti-Diskriminierungsgesetz»: Aufstand der Liberalen</b> Anian Liebrand im Gespräch mit Michael Frauchiger, homosexueller SVP-Politiker, und Remo Senekowitsch, Vorstandsmitglied der Libertären Partei Up! Schweiz.
Freitag, 25.10.2019 21.00 Uhr	<b>Stammtisch-Live Direktsendung</b>	<b>Die Schweizer Armee und die Arglis der Zeit</b> Ulrich Schlüer im Gespräch mit Peter Regli, ehem. Chef Schweizer Nachrichtendienst; Oberst i Gst Stefan Holenstein, Präsident SOG; Major i Gst Michael Trachsel, Leiter Militär und Zivilschutzverwaltung Schaffhausen.



Die nächste «Schweizerzeit»  
erscheint am

**8. November 2019**

## Flurbereinigung

Nebst dem bedauerlichen, uns alle noch sehr teuer kommenden Links-Grün-Rutsch brachten die eidgenössischen Wahlen auch eine tiefgreifende Flurbereinigung mit sich. Die BDP wurde richtiggehend abgestraft, erste Auflösungserscheinungen sind unübersehbar.

Die Partei büsste vier ihrer sieben Sitze ein, verlor die Fraktionsstärke und ist künftig nur noch mit drei Nasen in der Bundesversammlung vertreten. In allen Kantonen, in denen die BDP angetreten ist, fuhr sie krachende Niederlagen ein: Im Aargau, in Zürich und in Graubünden fliegen ihre Vertreter raus.

Vor über zehn Jahren entstanden als «anständige SVP», zeichnete sich schon in kantonalen Wahlen ab, dass wir hier einen Niedergang auf Raten erleben. Seit dem Rückzug Eveline Widmer-Schlumpfs aus dem Bundesrat fehlt dieser Partei der Zusammenhalt und die «Raison d'être».

Alle Versuche, sich als sogenannt «progressive Mittepartei» längerfristig positionieren zu können, sind kläglich gescheitert. Spätestens seitdem sich die Partei-Gründerväter reihenweise aus der Politik verabschieden, wird offensichtlich, dass die Personaldecke nie wirklich über den Kreis rachelüsterer Anti-SVP-Akteure hinauswachsen konnte.

Nun, da sich die Ursula Hallers, Widmer-Schlumpfs und Hans Grunders aus der Verantwortung stehlen, steht der Haufen vor dem Abgrund: Ohne inneres Feuer, ohne einigende Werte – und offensichtlich ohne ein wirkliches Wählerbedürfnis zu erfüllen. Man merke: Schnell vergeht, was aus einer Lüge entsteht.

Solange Widmer-Schlumpf und Konsorten zwecks eigenem Machterhalt einen gefügigen Fanclub – zulasten der SVP – brauchten, genoss die BDP die Unterstützung der Linken. Diese Zeiten sind nun vorbei. Da nützt auch die verkrampte Neupositionierung mit dem Slogan «langweilig, aber gut» nichts.

Denn wer eine «SVP mit Stil» will, wählt keine Mittelinks-Partei, die sich mit Klimaverboten und LGBT-Gaga zu profilieren versucht. So ist es bezeichnend, dass die Wählersegmente überall dort, wo die BDP sich noch halbwegs halten kann, ländlich und eher konservativ sind. Lange wird das nicht mehr gut gehen – die Frage ist nur offen, welche Partei der BDP wohl Asyl gewähren wird. Zu beachten wird sein, dass sich deren Akteure in der Vergangenheit nicht gerade durch Loyalität ausgezeichnet haben.

Anian Liebrand

# Schweizerzeit

## Impressum

**Herausgeberin:** «Schweizerzeit» Verlags AG,  
8416 Flaach, PC-Konto 84-3870-9  
IBAN: CH95 0900 0000 8400 3870 9  
BIC: POFICHBEXXX

**Verlagsleitung:** Ulrich Schlüer

**Redaktion:** Postfach 54, 8416 Flaach

**Telefon:** 052 301 31 00

**Telefax:** 052 301 31 03

**redaktion@schweizerzeit.ch**

**www.schweizerzeit.ch**

**Leitung:** Ulrich Schlüer, Hans Fehr

**Mitarbeiter:** Samuel Balsiger, Karl Eckstein,  
Patrick Freudiger, Thomas Fuchs, Alex Grendelmeier,  
Tis Hagmann, Hermann Lei, Anian Liebrand, Markus  
Melz, Charly Pichler, Thorsten Polleit, Joël Thüring

**Finanzen, Organisation:** Denise Betschart

**Inserate:** Markus Rezzonico, 079 332 61 61

**Auflage gem. WEMF:** 12'399 (1. Sept. 2019)

**Layout, Druck:** Dietschi Print&Design AG,  
Ziegelöldstrasse 60, 4601 Olten,  
T 062 205 75 75, info@dietschi.ch

**Einzelpreis:** CHF 4.–, erscheint 14-täglich

**Jahresabonnement:** mind. CHF/EUR 80.–

Schluss  
Punkt